

Änderung Covid-19-Gesetz:
Präsidentenkonferenz sagt JA

Seite 8

Erfolg für die Berufsmesse
trotz Zertifikatspflicht

Seiten 10 und 11

Jubiläum 140 Jahre
KMU Hinterthurgau

Seiten 15 bis 18





SEMINARE & TAGUNGEN

Gastlichkeit am Arenenberg hat Tradition. Bereits zu Napoleons Zeiten wurden Gäste fürstlich beherbergt. Heute ist der Kraftort beliebt für Events. Das Rahmenprogramm ist einzigartig und bietet geführte Rundgänge im Napoleonmuseum und in der Gartenwelt. Wer es genussvoller mag, bucht einen der Gourmet-Workshops oder degustiert die kaiserlichen Weine in malerischer Umgebung.

SCHLOSSGUT ARENENBERG



Thurgau



Vorteilhafte Seminarpauschalen
www.arenenberg.ch/seminar



thalmann
treuhand
+wirtschafts
prüfung

www.thalmann.ch

Mittendrin statt nur dabei.
Ihre Fachexperten in Weinfelden.
Gewerbe – Firmen – Non-Profit – Öffentliche Verwaltung

Berufsmesse und erneute Abstimmung über das Covid-19-Gesetz

Kein Tag, an dem die meisten von uns nicht mehrmals mit Covid-19 konfrontiert sind, egal ob sie das nun wollen oder nicht! Für das Editorial dieser Ausgabe wollte ich Sie deshalb eigentlich mit dem längst überstrapazierten Thema Pandemie verschonen. Da aber die Abstimmung über die Änderung des Covid-19-Gesetzes bereits am 28. November ansteht, sehe ich es als Präsident des grössten Thurgauer Wirtschaftsverbandes als Pflicht, Sie, trotz anderer Absicht, mit dem Thema zu konfrontieren. Zuerst aber zur Kür und etwas viel angenehmerem:

Berufsmesse Thurgau

Die Berufsmesse Thurgau, welche von 23. bis 25. September stattgefunden hat, war ein voller Erfolg. Aber auch vor und an diesem Anlass war Corona natürlich im Zentrum, was für die Organisation grosse Herausforderungen mit sich brachte. Bereits die Planung musste mehrgleisig erfolgen. Dies bedeutete einen beträchtlichen Mehraufwand. Es ist mir deshalb ein besonders grosses Anliegen unserem Geschäftsführer Marc Widler sowie Gregor Wegmüller von den Messen Weinfelden mit ihrem gesamten Team für die grosse Arbeit, die sie zum Wohl unseres Berufsnachwuchses seit Jahren leisten, ganz herzlich zu danken. Unter anderem ist es ihrem Einsatz zu verdanken, dass die Lehrstellenvergabe 2021 bisher so positiv verlaufen ist. Wie das Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation SBFI kürzlich mitteilte, sind per Ende August 75'200 Lehrverträge unterzeichnet worden, das sind über 2400 mehr als vor einem Jahr. Ich bin sicher, dass nach der erfolgreichen Berufsmesse Ausgabe 2021 auch in unserem Kanton weiterhin viele Lehrverträge abgeschlossen werden. Das erfüllt mich mit Stolz und Freude.

Änderung Covid-19-Gesetz

Am 28. November stimmen wir zum zweiten Mal über das Covid-19-Gesetz, beziehungsweise über Änderungen ab. Die Ausgangslage ist folgende: Das Epidemien-gesetz ist die Grundlage für sämtliche Corona-Kernmassnahmen des Bundesrats. Mit dem Covid-19-Gesetz legt das Parlament fest, mit welchen zusätzlichen Massnahmen unsere Landesregierung die Pandemie bekämpfen und wirtschaftliche Schäden eindämmen soll. Über dieses Gesetz haben wir bereits im Juni abgestimmt und die Vorlage mit 60 Prozent Ja-Stimmen angenommen. Mit der Änderung des Gesetzes im März dieses Jahres hat das Parlament Finanzhilfen auf Betroffene ausgeweitet, die zuvor nicht oder

zu wenig unterstützt werden konnten (Härtefallgelder für Unternehmen und Selbständigwerbende, Arbeitslosen- und Kurzarbeiterentschädigungen, Corona-Erwerbsersatz, Covid-Zertifikat). Bundesrat, Kantone, eine deutliche Parlamentsmehrheit und die Wirtschaftsverbände stehen gemeinsam für die Vorlage ein, da sie sicherstellt, dass wirtschaftliche Schäden wirksam eingedämmt werden. Die Gegnerschaft stört sich hauptsächlich am Zertifikat. Dieses erlaubt aber die schrittweise Rückkehr zur Normalität. Das Covid-Zertifikat ist eine wirksame Massnahme zur Verhinderung eines weiteren Lockdowns mit verheerenden wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Folgen. Ein Wegfall des Covid-Zertifikates hätte einschneidende Auswirkungen auf das Leben von uns allen zur Folge, zum Beispiel im grenzüberschreitenden Personenverkehr, für Geschäfts- und Ferienreisen ins Ausland und ganz besonders auch bei finanziellen Unterstützungsbeiträgen für Pandemie-betroffene. All diese Auswirkungen wären absolut nicht im Sinne der Wirtschaft. Zum Wohl und zum Vorteil der gesamten Bevölkerung bitte ich Sie deshalb am 28. November mit JA zu stimmen.



Ihr Hansjörg Brunner
Präsident Thurgauer Gewerbeverband

IMPRESSUM Offizielles Organ des Thurgauer Gewerbeverbandes

Erscheinungsweise: 6 x pro Jahr

Auflage: 5700 Exemplare

Herausgeber:

Thurgauer Gewerbeverband,
Thomas-Bornhauser-Strasse 14,
Postfach 397, 8570 Weinfelden,
Tel. 071 626 05 05, info@tgv.ch

Produktion: Fairdruck AG

Kettstrasse 40, 8370 Sirnach,
Tel. 071 969 55 22, info@fairdruck.ch

Autoren:

Peter Mesmer (mes),
Martin Sinzig (msi), Werner Lenzin (len),
Christof Lampart (art)

Inserateverwaltung:

Thurgauer Gewerbeverband
Thomas-Bornhauser-Strasse 14
Postfach 397, 8570 Weinfelden
071 626 05 05, info@tgv.ch

Anzeigenleitung: Nicole Felix,
071 626 05 05, nicole.felix@tgv.ch

Design:

WEMAKO KOMMUNIKATION
8272 Ermatingen
www.wemako.ch

Titelbild:

Berufsmesse 2021
(Bild: tgv)



printed in
switzerland

Gesetz zur PreisniveaUKlausel einstimmig angenommen

Eine Gruppe gewerbefreundlicher Initiantinnen kämpfte mit ihrer Motion für die Aufnahme der sogenannten «PreisniveaUKlausel». Diese erhielt Einlass in den Entwurf des neuen Thurgauer Beschaffungsrechts, welcher nun im Parlament einstimmig angenommen wurde.

Es hat einige Kraft und Überzeugungsarbeit gekostet, bis die Motion für die sogenannte «PreisniveaUKlausel» – welche bereits in der Juli-Ausgabe des TGVaktuell Thema war – erheblich erklärt wurde und ihren Weg in den Entwurf des Beitrittsgesetzes zum revidierten IVöB 2019 (Interkantonale Vereinbarung über das öffentliche Beschaffungswesen) gefunden hat. Dies, obwohl der Regierungsrat in seiner Botschaft vom 2. März 2021 noch den Standpunkt vertrat, dass die Kantone nicht auf dem Weg des Ausführungsrechts neue generell-abstrakte Zuschlagskriterien normieren dürften. Die PreisniveaUKlausel fand sich schlussendlich im Entwurf des Beitrittsgesetzes in Artikel 3 unter dem Titel "Zuschlagskriterien" wieder - es geht also doch.

Erfolg der Motionärinnen

Die PreisniveaUKlausel wurde in einer «Kann-Formel» hinzugefügt. Das bedeutet, dass das Kriterium «Unterschiedliche Preisniveaus in den Ländern, in welchen die Leistung erbracht wird» zusätzlich zu den in Artikel 29 Absatz 1 IVöB erwähnten Zu-

schlagskriterien berücksichtigt werden kann, aber nicht muss. Ferner wurde ein Teilsatz eingefügt, nach welchem bei der Anwendung des PreisniveaUKriteriums die internationalen Verpflichtungen der Schweiz beachtet werden müssen. Nachdem diese Formel der PreisniveaUKlausel die erste und zweite Lesung zum Beitrittsgesetz im Grossen Rat unangetastet überstanden hat, stimmte das Parlament des Kantons Thurgau in der Schlussabstimmung dem Gesetz über das öffentliche Beschaffungswesen – und somit auch der PreisniveaUKlausel – einstimmig zu. Damit ist der Kanton Thurgau nach den Kantonen Solothurn und Aargau der dritte Kanton, welcher das PreisniveaUKriterium als Zuschlagskriterium einführt. Ein Erfolg, welcher auf die Akteure der Initiative «FairPlay in der öffentlichen Beschaffung» und nicht zuletzt auch auf die Überzeugungsarbeit der Motionärinnen Brigitte Kaufmann, Petra Kuhn und Marianne Raschle zurückzuführen ist.

Weiterhin heisses Thema

Das Thema «PreisniveaUKlausel» bleibt schweizweit weiterhin heiss. Auch in den Kantonen Appenzell-Innerrhoden und Schwyz sind entsprechende Vorlagen für das Beitrittsgesetz zum IVöB bereits in den Kantonsparlamenten, während in den Kantonen Baselland und Luzern die Vernehmlassungsverfahren laufen.

Jan Keller

Reform der Organisationsstruktur zur Erhebung der Quellensteuer

Zur Beseitigung der Ungleichbehandlung von Quellenbesteuerten wurde das Quellensteuergesetz überarbeitet, welches per 1. Januar 2021 in Kraft trat. Nun soll auch die Organisationsstruktur im Thurgau zur Erhebung der Quellensteuer reformiert werden, um den Aufwand bei der Erhebung einzudämmen und den Prozess zu vereinheitlichen.

Bereits in einem Artikel des Thurgauer Gewerbeverbandes in der Februarausgabe des Wirtschaftsbarometers wurde thematisiert, dass durch die Reform des Quellensteuergesetzes ein erheblicher Mehraufwand bei den Unternehmen anfallen könnte. Denn während in den meisten anderen Kantonen jeder Arbeitgeber mit quellensteuerpflichtigen Arbeitnehmern pro Kanton nur eine Quellensteuerabrechnung für sämtliche im betroffenen Kanton wohnhaften Arbeitnehmenden einreichen muss, ist die Quellensteuer im Kanton Thurgau weiterhin über das zuständige Steueramt des Wohnortes der steuerpflichtigen Person abzurechnen. «Diese politisch gewollte dezentrale, jedoch administrativ aufwändige Organisation führt dazu, dass in einem Betrieb mit mehreren quellenbesteuerten Arbeitneh-

mern, welche in verschiedenen Thurgauer Gemeinden wohnen, mehrere Steuerabrechnungen für den gleichen Monat erstellt werden müssen», erklärte Marcel Ruchet, Leiter der kantonalen Steuerverwaltung.

In einer Motion von Kristiane Vietze, Vico Zahnd, Sabina Peter Köstli und Martin Nafzger vom 24. März 2021 wurde genau dieser Umstand aufgegriffen und bemängelt. «Aufgrund der dezentralen Organisationsstruktur sind 80 Gemeindesteuerämter für die Quellensteuererhebung und den Quellensteuerbezug verantwortlich. Damit haben grössere Unternehmen allein im Kanton Thurgau mehr als dreimal so viele Ansprechpartner für die Quellensteuererhebung als im Rest der Schweiz. Die Organisationsstruktur erweist sich als zunehmend schwerfällig und nicht mehr zeitgemäss», hiess es in der Motion.

In der Motionsantwort vom 29. Juli 2021 bekannte sich der Regierungsrat zu diesem Problem und teilte die Ansicht der Motionierenden, nach welcher die Redundanzen und Zusatzaufwendungen bei der Quellensteuererhebung durch eine zentrale Organisation vermieden werden könnten. Nebst den Kosten und Zeitaufwänden, welche bei den Unternehmen für die Erhebung der Quellen-

steuer anfallen würden, können dadurch immerhin auch 200 000 Franken jährlich an Verwaltungskosten gespart werden. Auch die Anpassung der im Einsatz stehenden Software für die Quellensteuererhebung, welche auf eine zentrale Organisationsstruktur ausgerichtet ist, würde somit entfallen.

An der Grossratssitzung vom 4. Oktober 2021 wurde die Motion bereits erheblich erklärt. Da der Regierungsrat gemäss geltendem Steuergesetz die Bezugsbehörden bestimmt, muss lediglich die Steuerverordnung des Kantons Thurgau dahingehend angepasst werden, dass die kantonale Steuerverwaltung neu als Erhebungs- und Bezugsorgan für die Quellensteuern bezeichnet wird. Die Umsetzung des Motionsanliegens auf dem Verordnungsweg soll bis Anfang 2023 umgesetzt werden.

Jan Keller

Bürgschaften für KMUler

✓ Ausserdem: verantwortlich für die Verbürgung der Covid-19-Kredite.

BGOST
CFSUD

Bürgschaftsgenossenschaft für KMU
071 242 00 60 – www.bgost.ch

TGV-news



Das Schweizer Team feierte an den **EuroSkills 2021** Graz grossartige Erfolge. Mit sechs Gold-, drei Silber- und fünf Bronzemedailles wurden die hohen Erwartungen an der EM der Berufe mehr als erfüllt. Herzliche Gratulation zu diesen Top-Leistungen!

Die Holzbaufirma **Kaufmann Oberholzer AG** feiert ihr 50jähriges Bestehen. Wir wünschen dem Firmeninhaber und TGV-Vorstandsmitglied **Rico Kaufmann** weiterhin viel Energie und Leidenschaft für seine Branche und hoffen, dass das Thurgauer Holzbauunternehmen noch weitere 50 Jahre florieren wird. Herzlichen Glückwunsch zum Jubiläum!



Seit Februar unterstützt **Edwin Gentsch** aus Müllheim das Team von Mentoring Thurgau und begleitete erfolgreich einen Jugendlichen bei der Lehrstellensuche als Fachmann Betriebsunterhalt. Als erfahrener Personalleiter und Verantwortlicher für die Lernenden im **Armeelogistikcenter Hinwil** wird er eine wertvolle Stütze sein. Wir wünschen Edwin Gentsch weiterhin viel Freude bei der Tätigkeit als Mentor.

Patrick Herrmann war «unser Mann» an der Berufsmesse. Stets bereit für einen Einsatz und bei Bedarf sofort zur Stelle, um allfällige kommunikationstechnischen Pannen umgehend zu beheben. Selbst den plötzlichen Kaffeemaschinen-Gap am Infopoint konnte er prompt aus der Welt schaffen. Für den reibungslosen Ablauf im Bereich Kommunikationstechnik und die angenehme Zusammenarbeit danken wir dem Geschäftsführer der **Relationlight GmbH** Weinfelden herzlich!



Zwei Thurgauer Lüftungsanlagenbauer zeigten an den **Schweizermeisterschaften der GebäudetechnikerInnen** vom 24. September bis 3. Oktober im Rahmen der Herbstmesse in Solothurn ihr grosses Können. Die Beiden holten sich Silber und Bronze und mussten sich nur vom Berner Jonathan Melcarne geschlagen geben. Wir haben alle Achtung vor diesen ausserordentlichen Leistungen und gratulieren **Marc Schuetz** aus Amriswil (Silber), **Sven Bossart** aus Dettighofen (Bronze) sowie natürlich auch dem Gewinner zu diesen tollen Erfolgen.

Smarte Lösungen für nachhaltige Lebensmittel

Das Innovationsforum Ernährungswirtschaft fördert den Wissens- und Technologietransfer zugunsten der ganzen Wertschöpfungskette von Lebensmitteln. Die Tagung richtet sich an Vertreterinnen und Vertreter aus Forschung, Industrie, Gewerbe, Dienstleistung, Landwirtschaft, Politik und Verwaltung. Sie findet 2021 bereits zum zweiten Mal statt. Das Schwerpunktthema der zweiten Austragung ist «Smarte Lösungen für nachhaltige Lebensmittel».

Keynotes



Dr. Thomas Nemecek
stellvertretender Forschungsgruppenleiter
Ökobilanzen, Agroscope

Thema

Umweltwirkungen der Nahrungsmittelproduktion und Ernährung



Dr. Urs Schenker
Sustainability Expert, Nestlé Research

Thema

Milchproduktion & Klimawandel bei Nestlé

Weiteres Tagungsprogramm

Umfangreiches Programm mit 13 weiteren Beiträgen von GVS Agrar AG, Swiss Future Farm, BBZ Arenenberg, Steffen-Ris fenaco Genossenschaft, Verdunova AG, «Mehr als zwei», IP-SUISSE, OST – Ostschweizer Fachhochschule, SwissShrimp AG, Agroscope, Startnetzwerk Thurgau und 1LIMS. Möglichkeit zum Austausch bei Stehlunch und Apéro.

Die Tagung dauert von 8.30 bis 15.45 Uhr, anschliessend Apéro.

Anmeldung und Programm unter
innovationsforum-ernaerungswirtschaft.ch



Anmeldung bis
26. November 2021

Veranstaltungsort

Swiss Future Farm
Tänikon 1, CH-8356 Ettenhausen

Teilnahmegebühr

CHF 80.-
Studierende gratis

Ständerat will Einkaufstourismus dämpfen

Der Ständerat hat am 21. September, entgegen den Empfehlungen seiner vorberatenden Kommission, drei Vorstössen angenommen, die endlich den grassierenden Einkaufstourismus, der dem Schweizer Handel jährlich über zehn Milliarden Franken entzieht, entgegenwirken sollen. Er zielt dabei auf die Mehrwertsteuer.

«Es ist geschafft und aussergewöhnlich! Unser gemeinsamer Einsatz hat sich gelohnt!», kommentierte noch am gleichen Tag der Thurgauer Regierungsrat Walter Schönholzer, den ständerätlichen Entscheid, neue Regeln im Einkaufstourismus einzuführen. Der Vorsteher des Departementes für Inneres und Volkswirtschaft dankte allen, die mitgeholfen haben, dieses wichtige Zeichen für den Schweizer Detailhandel zu setzen. Insbesondere den beiden Thurgauer Ständeräten Brigitte Häberli-Koller und Jakob Stark, welche vom St.Galler Vertreter Benedikt Würth Unterstützung erhielten.



Schluss mit der Wertfreigrenze

Die beiden Standesinitiativen aus den Kantonen Thurgau und St.Gallen verlangen, dass bei sämtlichen privaten Einkäufen im Ausland die Mehrwertsteuer zur Zahlung fällig wird, sofern sie im Ausland zurückgefordert wurde. Mit der Wertfreigrenze wäre damit Schluss! Die Thurgauer Standesinitiative wurde mit 28:11 (bei vier Enthaltungen), die St.Galler mit 28:10 (fünf Enthaltungen) und die Motion der Finanzkommission des Nationalrates FK-N mit 27:13 (drei Enthaltungen) deutlich angenommen. Letzterer hatte der Nationalrat zugestimmt. Sie verlangt, die Wertfreigrenze tiefer anzusetzen. Konkret soll für Einkäufe im Ausland der mehrwertsteuerfreie Mindestbetrag herabgesetzt werden. Diese Wertfreigrenze liegt derzeit bei 300 Franken pro Person und Tag. Erst wenn der Wert der im Ausland eingekauften Ware diesen Betrag übersteigt, muss für den gesamten Warenwert die Mehrwertsteuer bezahlt werden. Die Mehrwertsteuer würde mit der Änderung also früher fällig als bis anhin. Zudem schlägt die Motion vor, die Wertfreigrenze an die Ausfuhr-Bagatellgrenze des Herkunftslandes anzupassen. Bei dieser handelt es sich um den Mindesteinkaufsbetrag im Ausland, welcher pro Verkaufsgeschäft oder pro Rechnung erreicht werden muss, damit die Mehrwertsteuer zurückerstattet wird.

Keine zollfreie Zone vor der Haustür

Die vorberatende Kommission war der Meinung, dass die Umsetzung zu praktischen Problemen führen würde. Das Hauptproblem sei die Einforderung der fälligen Mehrwertsteuer am Schweizer Zoll. Sie sorgte sich aber ebenfalls wegen der Wirksamkeit der Massnahmen, da trotz Mehrwertsteuer noch ein deutlicher Preisunterschied zwischen den in- und ausländischen Waren bestehe, welcher den Einkaufstourismus weiterhin begünstigt. Brigitte Häberli-Koller konnte jedoch ihre Ratskolleginnen und -kollegen von der Notwendigkeit der Initiativen überzeugen. Es sei nicht nachvollziehbar, wieso die Schweiz

vor der Haustür eine zollfreie Zone zulasse. Mit der Umsetzung der Initiativen entstehe immerhin ein Dämpfungseffekt, da die steuerliche Begünstigung des Einkaufstourismus aufgehoben wird. Häberli-Koller konterte zudem das Argument der hohen administrativen Aufwände mit den digitalen Möglichkeiten der heutigen Zeit.

Einkaufstourismus gehört zur Schweiz

Nun ist der Bundesrat am Zug, der die Initiativen abgelehnt hatte. Die Beträge der Mehrwertsteuer, die neu erhoben werden müssten, seien so klein, dass der Einkaufstourismus dadurch kaum reduziert würde, hält Bundesrat Ueli Maurer fest. Für ihn sei der Einkaufstourismus auch ein gesellschaftliches Erlebnis, das einfach zur Schweiz gehöre. Zudem seien die Preisdifferenzen zwischen den Produkten im In- und Ausland einfach zu hoch. Der Bundesrat war der Meinung, dass die Vorstösse den Detailhandel in den Grenzregionen nicht retten würden. Viele Konsumenten würden die neuen Regeln mit schmuggeln umgehen. «Wecken wir nicht falsche Hoffnungen», meinte Maurer vor der Abstimmung über die drei Vorstösse.

Peter Mesmer

Stellungnahme Hansjörg Brunner, Präsident Thurgauer Gewerbeverband

Wie zufrieden sind Sie mit dem Entscheid des Ständerats?

Natürlich bin ich sehr zufrieden. Es ist ein überaus positives Signal aus Bern und zeigt, dass sich Einsatz lohnt. Besonders freut mich das deutliche Resultat. Endlich wird konkret etwas gegen die Benachteiligung des Schweizer Detailhandels unternommen.

Was erwarten Sie nun vom Bundesrat?

Eine rasche Umsetzung, damit die staatlich geförderte Wettbewerbsverzerrung und der Wettbewerbsvorteil des Auslands so schnell wie möglich ein Ende hat.

Glauben Sie tatsächlich, dass man dadurch das Phänomen in den Griff bekommen wird?

Es ist kein Phänomen. Es handelt sich um eine Tatsache. Es wäre ein extrem wichtiger Schritt, damit dem Detailhandel nicht weiterhin über zehn Milliarden Franken im Jahr entgehen.

Aber ist das nicht eine Bevormundung der Konsumentinnen und Konsumenten?

Nein! Es muss doch allen klar sein, dass wir die Arbeits- und Ausbildungsplätze in der Schweiz nicht gefährden dürfen. Der Franken wird in der Schweiz verdient und soll bitte auch bei uns ausgegeben werden.

Parolenfassungen mit anschliessender Degustation

Grosszügiger Gastgeber der zweiten Präsidentenkonferenz 2021 des Thurgauer Gewerbeverbandes war die Macardo Swiss Distillery in Strohwillen.

37 Stimmberechtigte und acht Gäste waren am 6. September der Einladung zur Präsidentenkonferenz des TGV gefolgt. Nach den kontrovers diskutierten Beschlussfassungen für die Abstimmungen verbrachten sie den warmen Sommerabend mit einer spannenden Führung und einer genussreichen Degustation bei Macardo Swiss Distillery in Strohwillen.

Dank an die Gastgeber

Mit einem herzlichen Dank für das Gastrecht bedankte sich TGV-Präsident Hansjörg Brunner bei Andy Bössow, dem Besitzer der Macardo Swiss Distillery. Er hiess die Präsidenten der Berufsverbände und der örtlichen Gewerbevereine sowie den TGV-Vorstand herzlich willkommen. Einen besonderen Willkommensgruss richtete er an Grossratspräsidentin Brigitte Kaufmann und die Referenten des Abends. Es waren

dies FDP-Kantonsrätin Martina Pfiffner Müller, GP-Kantonsrat Simon Vogel und Nationalrat Christian Lohr (Die Mitte).

Total-Absage an die 99%-Initiative

Als Pro-Referent für die 99%-Initiative war zuerst Simon Vogel an der Reihe. Trotz den engagiert und sympathisch vorgetragenen Voten fand der Kantonsrat der Grünen auch bei der anschliessenden – von Hansjörg Brunner geleiteten Podiumsdiskussion – keine Zustimmung. Dass die Abstimmung am Schluss mit 37 zu 0 Stimmen ausfiel, überraschte niemanden, zumal Martina Pfiffner Müller mit Vehemenz und sehr guten Argumenten die Juso-Initiative förmlich «zerzaust» hatte.

Ein Spiel mit dem Feuer

Eine schwierige Aufgabe hatte dann Nationalrat Christian Lohr mit der Vorstellung der Änderungen des Covid-19-Gesetzes vom 19. März 2021 zu bewältigen. Er vermied es dabei sichtlich zu polarisieren. Das Gesetz habe nichts mit Parteipolitik zu tun, sondern es sei die gesellschaftssoziale Verantwortung von uns allen, das Gesundheitswesen nicht zu überlasten. Das Covid-19-Gesetz wurde am 13. Juni 2021 mit 60 Prozent angenommen. Weil gegen die Änderungen vom 19. März wiederum ein Referendum ergriffen wurde, muss nun am 28. November 2021 auch über dieses abgestimmt werden. Christian Lohr vertrat die



Bilder: tgv

offizielle Meinung von Bundesrat und Parlament: «Das mehrmals angepasste Covid-19-Gesetz erlaubt es, Menschen und Unternehmen besser zu schützen. Die Anpassungen vom März 2021 weiten die wichtigen wirtschaftlichen Hilfen aus und schliessen Unterstützungslücken. Das Covid-Zertifikat vereinfacht Auslandsreisen und ermöglicht die Durchführung bestimmter Veranstaltungen. Wer sich für ein Nein ausspricht, spielt mit dem Feuer.» Nach einer engagierten Diskussion, bei der auch einige Gegner des Covid-19-Gesetzes in den Vordergrund traten, richtete schliesslich TGV-Präsident Hansjörg Brunner einen Appell an die Anwesenden: «Es geht heute nicht um Ihre persönlichen Einschätzungen. Wir fassen eine Parole als Wirtschaftsverband. Bei einem Nein riskieren Sie verschärfte Massnahmen des Bundesrates, was für viele Branchen äusserst bedenklich wäre.» Die Abstimmung erbrachte dann – mit 23 Ja, sechs Nein und sechs Enthaltungen – doch ein klares Ergebnis.

Startnetzwerk Thurgau

Bevor der gemütliche Teil mit Apéro, Brennerei-Führung und weiterführenden Abstimmungsdiskussionen beginnen konnte, stellte Präsident Thomas Maron das Startnetzwerk Thurgau vor. Die Initiative von Unternehmen für Unternehmen wurde im Februar 2013 von der Industrie- und Handelskammer Thurgau, dem kantonalen Amt für Wirtschaft und Arbeit des Kantons Thurgau, dem Thurgauer Gewerbeverband und der Thurgauer Kantonalbank gegründet, um verbunden mit einem Leistungsauftrag des Kantons Thurgau die kantonale Wirtschaftsförderung im Bereich des Jungunternehmertums zu ergänzen. Thomas Maron rief die Anwesenden dazu auf, sich eventuell als Coach zur Verfügung zu stellen. Es sei eine tolle und inspirierende Aufgabe mitzuhelfen, kreative Ideen junger Menschen zu verwirklichen.

Peter Mesmer

Macardo Swiss Distillery

Macardo Swiss Distillery: Eine Firma, eine Erfolgsgeschichte! Dahinter stehen Andy und Martina Bössow. Das Ehepaar liebt das Destillierhandwerk und bringt eine riesige Leidenschaft für hervorragende Destillate mit. Zusammen haben Bössows mit viel Herzblut und Geschmack ein einzigartiges Paradies des Genusses mit topmoderner Brennerei, Fasslager, Eventlocation, Premium B&B, Walk-in-Shop sowie Honesty Bar und Cigar Lounge mitten im beschaulichen Thurgau geschaffen.

Als Andy Bössow vor sechs Jahren erfuhr, dass eine Destilliererei zu verkaufen sei, zögerte er keine Sekunde. Er flog von Dubai, wo er mit seiner Familie lebte, in die Schweiz zurück und erwarb in Strohwillen bei Amlikon-Bissegg Macardo. Es gelang ihm den bekannten Vorarlberger Master Distiller Bartholomäus Fink für das innova-



tive Projekt zu begeistern. Gemeinsam schufen sie in traditioneller Handarbeit und über dem offenen Feuer den Macardo Single Malt. Dieser räumt seit 2016 bei internationalen Prämierungen Preis um Preis ab. Das war der Zündfunke für den Erfolg und für die neue Welt von Macardo.

Swissness, Tradition, Innovation, Handwerk, Small-Batch, Premium Qualität und Nachhaltigkeit. Mit dieser Philosophie hat es Macardo in wenigen Jahren zu internationaler Beachtung gebracht. In Strohwillen bieten sich beste Voraussetzungen, um das Brenner-

handwerk zu pflegen und weiterzuentwickeln, den Genuss zu zelebrieren und für anspruchsvolle Kundinnen und Kunden einzigartige Erlebnisse zu schaffen. Die Welt von Macardo ist facettenreich und faszinierend. Ein Ort für Genuss und Lebensfreude. Ein Kompetenzzentrum für die Schweizer Brennkunst, für spannende Führungen, Tastings und Kurse. Eine Eventlocation zum Feiern und Festen, aber auch eine Oase der Entspannung und der Ruhe. Nähere Informationen: macardo.ch.

Peter Mesmer

Erfolg für die Berufsmesse trotz erweiterter Zertifikatspflicht

Die Organisatoren blicken auf eine sehr erfolgreiche Durchführung der Berufsmesse Thurgau 2021 zurück. Trotz Zertifikatspflicht besuchten an den drei Messetagen 7500 Besucherinnen und Besucher die Berufsschau.

Vom 23. bis 25. September 2021 fand zum elften Mal beim Berufsbildungszentrum in Weinfelden die Berufsmesse Thurgau statt. Die diesjährigen Vorbereitungen waren geprägt von sich ändernden Rahmenbedingungen, was für die Organisatoren eine grosse Herausforderung bedeutete. Die Ostschweizer Bildungsausstellung in St.Gallen sowie der Aargauer Berufsschau haben zur Umsetzungs- und Personalplanung enorm wichtige Erkenntnisse geliefert.



Team Berufsmesse: Erleichterung und Freude nach der erfolgreichen Durchführung der Berufsmesse Thurgau 2021.

«Auch in der Kommunikation mussten wir laufend Anpassungen vornehmen. Ich habe vollstes Verständnis, dass es sowohl auf Seiten der Ausstellenden als auch des Publikums vor der Messe zu zahlreichen Rückfragen kam».

Anspruchsvoll und Herausfordernd

«Bis im Juni gingen wir analog zum Vorjahr von einer Registrierungspflicht und Beschränkung der Anzahl der Besuchenden aus. Als dann Ende Juni eine neue Verordnung in Kraft trat, waren Fach- und Publikumsmessen ohne Covid-Zertifikat mit Maskenpflicht ohne weitere Einschränkungen möglich. Zwei Wochen vor Messebeginn führte der Bund jedoch die erweiterte Zertifikatspflicht ein», fasst Marc Widler, Geschäftsführer des Thurgauer Gewerbeverbandes, die anspruchsvolle Planungszeit zusammen. Doch damit nicht genug. Während die Maskenpflicht durch die Einführung der Zertifikatspflicht zunächst aufgehoben wurde, führte das Departement für Erziehung und Kultur eine Woche vor der Messe die Maskenpflicht für Schülerinnen und Schüler wieder ein. «Das Schutzkonzept musste laufend überarbeitet und den Rahmenbedingungen angepasst werden», erinnert sich Widler.

Problemlose Umsetzung

Umso mehr ist es erstaunlich, dass die Zertifikatspflicht an den Messetagen problemlos umgesetzt werden konnte. Es gab nur ganz wenige Besucherinnen und Besucher, welche die Messe ohne Zertifikat betreten wollten und zurückgewiesen werden mussten. Für sie stand auf dem Messegelände ein Testcenter bereit. Innert weniger Minuten konnte ein Covidtest durchgeführt und das Zertifikat ausgestellt werden. Die drei Messetage gingen ohne besondere Vorkommnisse vonstatten. Marc Widler war zum Abschluss die Freude und Genugtuung über die erfolgreiche Durchführung denn auch förmlich ins Gesicht geschrieben. «Ich möchte allen Beteiligten einen grossen Dank aussprechen, die dazu beigetragen haben, dass die Berufsmesse Thurgau dieses Jahr so reibungslos funktioniert hat. Und ich bin extrem stolz auf mein Team, welches unglaubliche Arbeit geleistet hat».

tgV





berufsmesse thurgau



Ein Leuchtturm für den Thurgau

Das Projekt Berufsbildungscampus Ostschweiz hat für den Kanton Thurgau gesellschaftlich und wirtschaftlich eine hohe Bedeutung. Bei reibungslosem Ablauf und einer gesicherten Finanzierung wäre die Eröffnung bereits im Jahr 2025 möglich.

Megatrends wie Digitalisierung, Globalisierung und Wissenskultur stellen an die Lernenden in der Berufsausbildung – unabhängig von Beruf und Anforderungsniveau – immer höhere Ansprüche. Diesem Wandel muss an allen drei Lernorten Rechnung getragen werden:

Im Lehrbetrieb, in der Berufsschule und in der berufspraktischen Ausbildung, den sogenannten überbetrieblichen Kursen (üK). Für die Berufsentwicklung und Bildungsinhalte sowie die Organisation der üK sind die Branchenorganisationen und Berufsverbände verantwortlich, welche je nach Anzahl Lehrverhältnisse kantonal oder überregional organisiert sind. Mit dieser Kompetenzregelung wird sichergestellt, dass sich die Ausbildung des Berufsnachwuchses am Arbeitsmarkt orientiert und die Bedürfnisse der Wirtschaft eingebunden sind. Um die Arbeitsmarktfähigkeit nach der Lehre zu gewährleisten, sind jedoch auch gute Infrastrukturen und zeitgemässe Instruktionmaterialien notwendig.

Synergien und Kostenoptimierungspotential

Die steigenden Ansprüche an die Lerninfrastruktur in der berufspraktischen Ausbildung haben in den letzten Jahren vielerorts



branchenübergreifend zu knappen Raumkapazitäten geführt. Um dieser Herausforderung in seiner Gesamtheit zu begegnen, hat der Thurgauer Gewerbeverband das Projekt Berufsbildungscampus Ostschweiz lanciert. Während heute die überbetrieblichen Kurse an zahlreichen Standorten verteilt im ganzen Kanton Thurgau stattfinden, können in Zukunft mit einem zentralen Campus viele Synergien genutzt werden: Von der branchenübergreifenden Nutzung moderner und praxisbezogener Instruktions- und Ausbildungsmaterialien über gemeinsame Sozial- und Gemeinschaftsräume bis hin zu Kosteneinsparungen für Administration, IT und Gebäudeunterhalt. Ein Berufsbildungscampus Ostschweiz würde aber auch für die Berufsbildung ein Zeichen setzen und dessen hohen Stellenwert im Kanton Thurgau Rechnung tragen, denn über 70 Prozent aller Schulabgängerinnen und Schulabgänger absolvieren nach der Volksschule eine Berufsausbildung.

Der Thurgau im Zentrum der Ostschweiz

Unlängst haben Branchenorganisationen mit einem überregionalen Einzugsgebiet, deren üK im Moment nicht im Kanton Thurgau durchgeführt werden, angezeigt, ihren üK-Standort in den Kanton Thurgau zu verlegen, sollte der Berufsbildungscampus in die Realität umgesetzt werden. Während Thurgauer Lernende kürzere Anreisewege erhalten, bekommen auswärtige Lernende durch den Besuch des Berufsbildungscampus einen Bezug zum Wirtschaftsstandort Thurgau. Letzteres könnte zur Verringerung des hiesigen Fachkräftemangels beitragen. Eine Alumni-Organisation von ehemaligen Lernenden des Berufsbildungscampus Ostschweiz würde diesen Effekt noch verstärken.



Am 23. März 2021 wurde auf Initiative des Thurgauer Gewerbeverbandes die Stiftung Berufsbildungscampus Ostschweiz aus der Taufe gehoben. Bild: tgv

Standort Sulgen

In der Projektorganisation tritt eine Interessengemeinschaft als Trägerschaft auf, welcher derzeit 30 Branchenorganisationen angeschlossen sind. Davon haben bislang elf Berufsverbände einen unmittelbaren und konkreten Raumbedarf angemeldet. Die übrigen Verbände tragen das Projekt aus ideologischen Überlegungen oder der Raumbedarf ist aufgrund einer langfristigen Bindung an den aktuellen Standort noch zu wenig planbar. Anlässlich der letzten Sitzung im August hat die Interessengemeinschaft sich für den Standort Sulgen ausgesprochen,

welcher die meisten Vorteile aus den ursprünglich neun möglichen Standorten ausgewiesen hat. Derzeit laufen weitere Abklärungen und Konkretisierungen zum Standort Sulgen. Ausgehend von einer Planungsphase von zwei Jahren und einer Umsetzung der ersten Baustufe von weiteren zwei Jahren ist der Bezug des Berufsbildungscampus Ostschweiz bereits im Jahr 2025 möglich. Als Bauherrin tritt die Stiftung Berufsbildungscampus Ostschweiz auf, die dieses Frühjahr gegründet wurde und auch im späteren Betrieb als Eigentümerin der Institution auftreten wird.

Projekteingabe für finanzielle Unterstützung

Für die Finanzierung des Projektes hat der Thurgauer Gewerbeverband einen Antrag zur Verwendung des Erlöses der Partizipationscheine der Thurgauer Kantonalbank beim Kanton Thurgau eingereicht. Das Geschäft wird im Moment durch die zuständige Kommission beraten. Die Projektverantwortlichen gehen davon aus, dass aufgrund der gesellschaftlichen und wirtschaftlichen grossen Bedeutung des Projektes eine Mitfinanzierung zugesprochen wird.

tgv

Mit Handlungskompetenzen beim Kunden punkten

Noten braucht's! Erlernte Handlungskompetenzen sind aber besser. Dies war der Tenor am diesjährigen Thurgauer Berufsbildungsforum, das sich ganz der neuen Maxime in der Berufsbildung widmete.

Die vom Thurgauer Gewerbeverband, der Industrie- und Handelskammer Thurgau und dem Kanton Thurgau im Kongresszentrum Thurgauerhof in Weinfelden durchgeführte 14. Ausgabe des Thurgauer Berufsbildungsforums besuchten rund 200 Berufsbildnerinnen und -bildner. Sie liessen sich in Referaten und in einem von Sabir Semsî moderierten Podium darüber informieren, wie die drei unterschiedlichen und doch aufeinander angewiesenen Bildungsspieler Sekundarschule, Berufsschule und überbetriebliche Kurse bei der Vermittlung von Handlungskompetenzen vorgehen.

Kompetenzorientierung im Zentrum

Eines betonten alle deutlich: Mit den kommenden Berufsbildungsreformen erhält die Kompetenzorientierung einen höheren Stellenwert. Für Charly Solenthaler, Geschäftsführer des Verbandes der Lebensmitteldetaillisten Schweiz, ist Kompetenzorientierung bei der Ausbildung der Berufsnachwuchses das A und O. Zukünftig werde es an der Berufsschule keine fixen Schulfächer mehr geben, sondern vier Bereiche, in denen die jungen Verkäuferinnen und Verkäuferinnen Handlungskompetenzen erwerben. Nicht das Büffeln von Schulwissen stehe im Zentrum, sondern die Beziehung zum Kunden und das Eingehen auf dessen Wünsche. Es sei zentral, dass in Zukunft das Erlernte so im Beruf umgesetzt werden könne, dass die Servicequalität zum einen und die Kundenzufriedenheit zum anderen verbessert werde.

Learning by doing

Seit acht Jahren werden an der Berufsfachschule für Verkehrswegbauer in Sursee gezielt Handlungskompetenzen vermittelt. Learning by doing sei die richtige beziehungsweise beste Methode, denn «wir haben unter den Strassen- und Gleisbauern viele Lernende mit Migrationshintergrund, die praktisch Hervorragendes leisten, aber im Deutsch weniger gut sind», erklärte Schulleiter Christian Carlen. Dadurch, dass die Baustelle ins Klas-



Die Teilnehmer an der Podiumsdiskussion sprachen sich unisono dafür aus, die Beurteilung von Handlungskompetenzen in der dualen Berufsausbildung gegenüber reiner Noten zu stärken.

Bild: Christof Lampart

senzimmer gekommen sei, sei die Sinnhaftigkeit im Unterricht enorm gestiegen, findet Carlen. Das habe bei den Lehrkräften zwar anfangs zu Unsicherheiten und einem höheren Arbeitsaufwand geführt, doch sei es das wert gewesen, denn «mit dem Fokus auf die Handlungskompetenzen stehen bei uns nicht mehr Tests und Noten im Vordergrund, sondern die Lernenden und das Lernen an und für sich», so der Schulleiter, «und ausserdem wird so die Chancengleichheit erhöht».

Ohne Noten lernt's sich leichter

Noten waren auch das Thema bei Linus Köppel, Schulpräsident der Volksschulgemeinde Eschlikon. Er stellte zusammen mit Philipp Rüdin, Schulleiter der Sekundarschule Eschlikon, das neue Zeugnis für die Volksschule Thurgau vor. Auch dieses würde mehr Handlungskompetenzen und nicht nur Testleistungen wiedergeben. So werden im Fach Deutsch bald nicht nur Noten, sondern auch Einzelaspekte schriftlich bewertet. Tatsache sei, dass viele Berufsbildner mit dem alten Zeugnis nicht zufrieden gewesen seien. Denn was bei einem Lehrer im Deutsch eine Sechs gegeben hätte, hätte bei einem

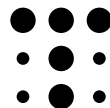
anderen auch nur eine 4,5 sein können. Tatsache ist, dass die Discrepanz in der Notengebung und die Schwierigkeit, Noten interkantonal zu vergleichen, dazu führen, dass Lehrbetriebe reinen Notenzeugnissen immer weniger Glauben schenken, und vielmehr auf Basis-Checks der eigenen Berufsverbände setzten, befand Köppel. Schulleiter Rüdin wertete Beobachtungen und Erfahrungen aus der Lernbegleitung als wichtiges Mittel, um die Leistungen

einschätzen zu können. Er könne sich ein Schulzeugnis ganz ohne oder aber mit deutlich weniger Noten gut vorstellen. «Weniger Prüfungen bedeuten für die Schülerinnen und Schüler, dass sie mehr Fehler machen dürfen, ohne dass dies direkt Auswirkungen auf ihr Zeugnis hat. Und in einer Bildungskultur, die den einen oder anderen Fehler erlaubt, lernt es sich leichter», ist der erfahrene Schulleiter überzeugt.

Christof Lampart

Künstliche Intelligenz – unterschätztes Potential für KMU

Am 18. November 2021, um 15 Uhr, findet im Bildungszentrum für Technik (BZT) in Frauenfeld eine Sonderveranstaltung des Thurgauer Technologieforums statt.



• **THURGAUER
TECHNOLOGIE
FORUM**

Auf Künstlicher Intelligenz (KI) basierende innovative Geschäftsmodelle oder Prozessabläufe eröffnen gerade für KMU vielversprechende Perspektiven. Den Möglichkeiten und Grenzen von KI widmet das Thurgauer Technologieforum seine Sonderveranstaltung vom 18. November 2021.

Praktische Beispiele

Aus Sicht der Forschung wird Prof. Dr. Guido Schuster, Direktor des Interdisciplinary Center for Artificial Intelligence der OST – Ostschweizer Fachhochschule, die Grundideen von Künstlicher Intelligenz und Maschinellem Lernen anhand von praktischen Beispielen erklären. Dabei liegt der Fokus auf "Supervised Machine Learning", der Technologie welche heute den grössten Marktimpact hat. Guido Schuster wird aufzeigen, dass für diesen Ansatz viele und möglichst gute Daten benötigt werden, um hervorragende Resultate zu erzielen. Dies wiederum impliziert, dass eine Organisation sehr vorsichtig mit ihren Daten umgehen sollte, da vieles von ihrem Knowhow verborgen darin steckt.

Machbarkeit und Grenzen

Anschliessend werden Philipp Scharpf und Thomas Sievering von

der Bottighofer BMT AG verschiedene KI-Projekte vorstellen, welche ihre Firma begleiten. Der Schwerpunkt soll dabei auf dem Datenmapping und der Computervision liegen. Sie diskutieren

dabei die Machbarkeit und Grenzen verschiedener KI-Methoden und Anwendungen wie beispielsweise des Active Learning Datenlabelings, Empfehlungsdiensten oder der Klassifikation von Texten und Bildern. Abschliessend geben sie einen Ausblick auf zukünftige Vorhaben und Herausforderungen.



Erlebte KI-Anwendungen

Abgerundet wird die Sonderveranstaltung des Thurgauer Technologieforums durch erlebte KI-Anwendungen, die das länderübergreifende Netzwerk cyberLAGO präsentieren wird. Während des Networking-Apéros im Anschluss an das Referatsprogramm, können Anwendungen wie Echtzeitbewegungsanalysen, ein Spiel gegen KI sowie Deep Fake mit einer Echtzeitveränderung des eigenen Gesichts ausprobiert werden.

COVID-Schutzkonzept


Bitte beachten Sie, dass für den Besuch dieses Anlasses ein gültiges Covid-Zertifikat nötig ist. Anmeldung: www.technologieforum.ch/sonderveranstaltung/kuenstliche-intelligenz. Mit einer Anmeldung ist die Teilnahme kostenlos.

tff



PLANUNG UND MÖBLIERUNG FÜR:

- Besprechung
- Empfang
- Arbeitsplätze



Zurbuchen AG Amlikon
Fabrikstrasse 2 | 8514 Amlikon-Bisegg
www.zurbuchen.com

Polit- und Gewerbeprominenz am Jubiläum «140 Jahre KMU Region Hinterthurgau»

Mit einem Festakt und im Beisein von illustrier Polit- und Gewerbeprominenz feierte Gewerbe Thurgau KMU Region Hinterthurgau am 7. Oktober im Kloster Fischingen seinen 140. Geburtstag

Mit sichtlichem Stolz begrüßte Clemens Albrecht, langjähriger Präsident des Gewerbevereins KMU Region Hinterthurgau die gutgelaunte Gästeschar beim Apéro. Einen besonderen Willkommensgruss richtete er an die Ehrengäste – allen voran Grossratspräsidentin Brigitte Kaufmann, Regierungsrat Urs Martin und Hansjörg Brunner, Präsident des kantonalen Gewerbeverbandes. Passend zu der Wichtigkeit des Anlasses begleitete die international bekannte Sängerin und Flötistin Sabrina Sauder aus Sirnach die wunderschöne Jubiläumsfeier in der Klosterbibliothek.

Handwerker – und Gewerbeverein Murgthal

«140 Jahre sind ein mehr als guter Grund zu feiern, zumal wir alle in den vergangenen fast zwei Jahren aus bekanntem Grund viel zu oft davon abgehalten worden sind», befand bei seiner Begrüßungsansprache Clemens Albrecht. Die Gründung des ersten Hinterthurgauer Gewerbevereins geht auf den 19. Dezember 1880 zurück. In Münchwilen versammelte sich damals eine Gruppe engagierter und innovativer Männer, mit der Absicht eine Vereini-



Illustre Persönlichkeiten redeten und musizierten zum Jubiläum: (von links) Clemens Albrecht, Präsident KMU Region Hinterthurgau, Hansjörg Brunner, Präsident Gewerbeverband Thurgau, Popflötistin und Sängerin Sabrina Sauder, Grossratspräsidentin Brigitte Kaufmann und Regierungsrat Urs Martin.

gung zur Wahrung ihrer Interessen ins Leben zu rufen. Die Zusammenkunft war von Erfolg gekrönt. Knapp zwei Wochen später hoben am Sonntag, 13. Februar 1981 in Eschlikon 18 Gewerbler den Handwerker – und Gewerbeverein Murgthal aus der Taufe.

150
Jahre

JUBILÄUMSVORTEIL

Gratis Monopoly zum Zielsparplan fürs Enkelkind.

Zum neuen Zielsparplan für Ihr Enkelkind steuern wir jährlich einen Bonus bis CHF 50.– bei. Dazu gibt's bis Ende 2021 gratis ein Thurgauer Monopoly. Lassen Sie sich beraten. Details und Bedingungen unter 150.tkb.ch/vorteil



TKB bewegt. Seit 150 Jahren. Und in Zukunft.

Thurgauer
Kantonalbank

FÜRS GANZE LEBEN

150.tkb.ch/vorteil

NEW ŠKODA ENYAQ iV



18x

PREIS-LEISTUNGS
SIEGER

100% elektrisch. 100% für Sie.

Wählen Sie Freude und Leichtigkeit: mit dem rein elektrischen ŠKODA ENYAQ iV. Er verbindet alltagstaugliche Technologie mit viel Raum und einer grossen Reichweite – natürlich auch als 4x4. Jetzt bei uns Probe fahren! **ŠKODA. Made for Switzerland.**

Neuhof Garage Frei GmbH

Wilerstrasse 48
9542 Münchwilen TG
Tel. 071 966 20 68
www.neuhofgarage.ch

ŠKODA ENYAQ iV 80X, 17,9 kWh/100 km, 0 g CO₂/km, Kat. A.



Genugtuung und Zufriedenheit

Clemens Albrecht steht seit neun Jahren an der Spitze von KMU Hinterthurgau. «Wir sind der zweitälteste Gewerbeverein im Kanton Thurgau und Mitinitianten und Mitgründer des Thurgauer Gewerbevereins. Die Geschichte unseres Vereins war von wirtschaftlichen Höhen und Tiefen geprägt. Mir liegt aber nicht nur das Vergangene sondern hauptsächlich der Blick nach vorne auf dem Herzen. Es erfüllt mich mit Genugtuung und Zufriedenheit, dass es zum grössten Teil Gewerbler mit ihren leistungsfähigen Betrieben sind, die für Arbeits- und Ausbildungsstellen in unserem Kanton sorgen. KMU Hinterthurgau wird sich auch in Zukunft für die Lehrstellensuche unserer Jugendlichen engagieren und alles daran setzen, dass dem Fachkräftemangel Paroli geboten werden kann.» Man werde weiterhin an sämtlichen relevanten Stellen Einfluss nehmen und mitarbeiten, damit die Region Hinterthurgau auch in der Zukunft blühen könne.» Clemens Albrecht zeigte sich zum Schluss seiner Rede dankbar für die Wertschätzung, die ihm und seinem Verein entgegengebracht werde: «Es tut gut, das spüren zu dürfen und sich endlich wieder einmal persönlich treffen zu können. Diese Feier ist für mich und meinen Vorstand rundum eine grosse Freude und dass sie an einen derart wunderschönen und erhaltenswerten Ort wie dem Kloster

Fischingen stattfinden kann, ist das Tüpfelchen auf dem i. Ich bin dankbar für die über Generationen von Vorstandsmitgliedern und Präsidenten erbrachte Freiwilligenarbeit und das Herzblut für unsere Gewerbeanliegen. Mein Dankschön möchte ich auch



KLOSTER FISCHINGEN
[denk mal]

„Ich geh ins Kloster!“

Das ist eine gute Idee.
Zum Beispiel für ein Seminar, ein Fest, ein Essen oder ein Konzert.
Das Raumangebot ist praktisch, die Küche göttlich, die Zimmer stilvoll und die Konzerte hochkarätig.

+ Hotel + Restaurant + Seminare + Bankette + Meditationen + Konzerte + Schreinerei

www.klosterfischingen.ch

20 Jahre Füße hochlegen - sind Sie bereit?

Nach der Pensionierung wartet die längste Auszeit Ihres Lebens. Nutzen Sie die Chancen von Vorsorgefonds und lassen Sie Ihr Geld für Sie arbeiten.

raiffeisen.ch/vorsorgefonds

Jetzt Termin vereinbaren

Raiffeisenbank Münchwilen-Tobel
Hauptstrasse 10, 9555 Tobel, Telefon 071 918 77 77, raiffeisen.ch/muenchwilen-tobel

RAIFFEISEN
Raiffeisenbank Münchwilen-Tobel

unseren Vereins-Mitgliedern aussprechen, ohne Sie hätte das 140 Jahr Jubiläum nicht zu Stande kommen können.»

Grussworte aus Politik und Gewerbe

Wie üblich bei solch eindrücklichen Jubiläen, durften natürlich die Grussworte aus der Politik nicht fehlen. Grossratspräsidentin Brigitte Kaufmann gab zum Ausdruck, dass es eine grosse Ehre für sie sei, Teil dieser Festivität sein zu dürfen. «Ohne Thurgauer Gewerbe wäre mein Leben nur halb so spannend verlaufen. Ich richte Clemens Albrecht, der ganzen KMU Region Hinterthurgau und allen früheren Mitgliedern meine Wertschätzung aus. Danke für euer unaufhörliches und wichtiges Schaffen.» Regierungsrat Urs Martin erzählte in seiner Ansprache, dass auch er sich dem Gewerbe eng verbunden fühle, da er selber in einer Malerdynastie aufgewachsen sei. Somit wisse er genau, was es heisse, Gewerbler zu sein und welche Herausforderungen es dabei tagtäglich

«Für mich nahm bei KMU Hinterthurgau alles seinen Anfang. Als junger Berufsmann bin ich in den Vorstand berufen worden und durfte danach den Verein während vielen Jahren als Präsident mitprägen. Diese Zeit hat mein politisches Denken und Handeln sehr geprägt. Ich bin stolz auf das hohe Jubiläum und natürlich auch, dass ich Ehrenmitglied von KMU Hinterthurgau sein darf.»
Hansjörg Brunner, ehemaliger Präsident KMU Hinterthurgau, Präsident Thurgauer Gewerbeverband



«Das Gewerbe hat mich Zeit meines Lebens eng begleitet und es spannend gemacht. Gewerbliche Anliegen standen immer im Zentrum meines politischen Wirkens. Was wir heute schaffen, ist das Fundament für morgen. Das dürfen wir nie vergessen.»

Brigitte Kaufmann, Grossratspräsidentin Kanton Thurgau



«KMU Hinterthurgau ist für mich eine wertvolle Plattform für den Austausch zwischen uns Gewerblern. Was politisch im eigenen Dorf läuft und welche Meinungen vorherrschen, weiss man. Was aber rundherum alles geht und geplant ist, das ist ebenso wichtig und erfährt man bei den Anlässen.»

Robert Fuchs, Inhaber und Geschäftsführer, Gautschi Fensterbau AG, Eschlikon



zu meistern gelte. «Die KMUs sind die tragenden Säulen unserer Wirtschaft, danke für eure Knochenarbeit.» Der Thurgauer Gewerbeverbandspräsident Hansjörg Brunner, der sich während über 20 Jahren selber, zuerst als Vorstandsmitglied und später als Präsident für KMU Region Hinterthurgau einsetze, überbrachte mit humorvollen Worten die Wertschätzung und Gratulationen des Kantonalverbandes. «Wir schätzen die Zusammenarbeit mit

Neubau | Umbau | Renovation | Kundenarbeit

HULDI

Wir erstellen Ihre Bauvorhaben kompetent und zuverlässig.

www.huldi-bau.ch

brühwiler sanitär ag

Wasser mit Qualität

Brühwiler Sanitär AG
 Fischingerstrasse 46
 8374 Oberwangen TG

Tel. +41 71 977 13 73
 Fax +41 71 977 13 26
 bruehwiler.sanitaer@bso-ag.ch

Sanitäre Installationen | Badumbau | Service/Reparaturen | Werkleitungen

bso-ag.ch

Kubota Schneeräumer Winter-Aktion

B2231 HDUA mit Schneepflug 1.6 m & Salzstreuer
 Paketpreis, inkl. MWST ab MFK + kpl. geliefert.
Fr. 36'700.- Fr. 47'243.-

BX231 DV mit Schneepflug 1.4 m & Salzstreuer
 Paketpreis, inkl. MWST ab MFK + kpl. geliefert.
Fr. 24'400.- Fr. 31'130.-

Jetzt Flyer anfordern!

AD. BACHMANN AG Kubota Generalvertretung • Wilerstr. 16 • 9554 Tägerschen TG • 071 918 80 20 • www.adbachmannag.ch

«Wir haben in Bichelsee-Balterswil erst von gut zwei Jahren einen örtlichen Gewerbeverein gegründet. Seither schätze ich die Zusammenarbeit mit KMU Region Hinterthurgau und seinem Präsidenten Clemens Albrecht sehr. Der Verein ist für uns ein wichtiges Bindeglied, zur Politik und auch zum Thurgauer Gewerbeverband.»



Bruno Huldi, Präsident Gewerbeverein Bichelsee-Balterswil

Euch sehr. Bei politischen und wirtschaftlichen Kampagnen seid ihr für uns stets ein überaus verlässlicher Partner. Danke herzlich auch dafür!» Zum Abschluss des offiziellen Teils liess es sich auch die Hinterthurgauer Ständerätin Brigitte Häberli-Koller, trotz Auslandsaufenthalts nicht nehmen dem KMU Hinterthurgau per Videobotschaft zum Geburtstag zu gratulieren und die besten Wünsche zu übermitteln.

Peter Mesmer

«KMU Region Hinterthurgau» ist für uns ein sehr gutes Netzwerk und Sprachrohr. Die von Clemens Albrecht regelmässig organisierten Treffen der örtlichen Gewerbevereinspräsidenten sind für mich und unseren Gewerbeverein wichtig. Beispielsweise können wir so Termine koordinieren.»



Jürg Hüni, Präsident Vereinigung Münchwiler Firmen

„Gautschi-Fenster – ich weiss warum.“
Tobias Krähenbühl,
Thurgauer eidg. Kranzschwinger

Besuchen Sie unseren Showroom.

Ein starkes Stück Thurgau

Gautschi Qualitätsfenster seit 1910 – in allen Grössen und Formen in Holz, Holzmetall und Kunststoff

Gautschi Fensterbau AG | 8360 Eschlikon
071 973 75 40 | www.fenstergautschi.ch

111 GAUTSCHI
Jahre FENSTERBAU

W A S U

KERAMIK & NATURSTEIN
OFENBAU • REINIGUNG

SPÜRBAR BESSER

Wehrle & Schiess AG
Tragwerksplanung

www.wehrle-schiess.ch

Treuhand | Steuer- und Rechtsberatung
Wirtschaftsprüfung | Unternehmensberatung
Informatik-Gesamtlösungen



Digitalisierung – Ihre Chance für Ihr Unternehmen!



Die Digitalisierung ermöglicht auch für kleine bis mittelgrosse Unternehmen zahlreiche Chancen. OBT bietet den gesamten Bereich von ganzheitlichen Lösungen – aus einer Hand an.

Lassen Sie sich von unseren Experten überzeugen – unser Team ist bereit!

OBT AG

Bahnhofstrasse 3 | 8570 Weinfelden | Telefon +41 71 626 30 10

www.obt.ch

Knigge bei den Thurgauer Fachgeschäften

«Knigge im Verkauf» lautete das Thema des traditionellen Herbstmeetings der TGshop Fachgeschäfte Thurgau im Rathaus Weinfelden. 70 Personen aus dem Detailfachhandel nahmen am Abend des 7. September daran teil.

TGshop Präsident Matthias Hotz hielt an der ersten Veranstaltung dieses Jahres einleitend fest, dass die Pandemie die Fachgeschäfte noch immer in Atem halte. Er bleibe aber dabei, jede Krise sei auch immer eine Chance. Es müsse das Beste aus der Situation gemacht werden. Erfreulich sei, dass die Bevölkerung wieder den Wert der lokalen Geschäfte erkannt habe. Vor diesem



Matthias Hotz, Präsident von TGshop Fachgeschäfte Thurgau, (links) im Gespräch mit Verkaufsberater Virgil Schmid. Bild: Martin Sinzig

Hintergrund sei das Thema des Anlasses ausgewählt worden.



80 Prozent Emotionen

Wie können im Verkauf schwierige Situationen höflich und zuvorkommend gemeistert werden? Diese Frage beantwortete Virgil Schmid, ein ausgewiesener Verkaufsberater, Coach und Buchautor. In seinem spannenden Referat, gespickt mit zahlreichen Tipps, betonte er, dass nicht Worte allein, sondern ebenfalls und hauptsächlich, nämlich bis zu 80 Prozent, Emotionen alle unsere Entscheide massgeblich beeinflussen. Das gelte für das Leben allgemein, wie selbstverständlich auch für das Geschäftsleben. Positive Gefühle könnten mit kleinen Dingen, wie zum Beispiel mit einer besonders freundlichen Begrüssung, feinen Gerüchen im Laden und passenden Formen und Farben ausgelöst werden.

Träume erfüllen, Erlebnisse schaffen

Für Virgil Schmid bedeutet Erfolg im Verkauf Träume zu erfüllen und Erlebnisse zu schaffen. Wer eine Reklamation als Geschenk betrachte, der habe sogar die Chance aus Kritikern Fans und aus Fans Stammkunden. «Es braucht positive Aussagen!» Das gelte für sämtliche Kommunikationswege, also am Telefon, im persönlichen Gespräch und in den sozialen Medien. Wichtig sei auch eine rasche Reaktionszeit, sowohl bei Offertanfragen wie auch bei Bestellungen und ganz besonders bei Reklamationen.

tgv/mes

Glücklicher Gewinner des suissetec-Wettbewerbs

Wie jedes Jahr zog an der Berufsmesse Thurgau der Stand der Gebäudetechnikerinnen und Gebäudetechniker viele Jugendliche in seinen Bann. Fachkundige Informationen über die Berufsbilder stiessen ebenso auf Interesse wie ein Wettbewerb.

Handwerklich interessierte Schülerinnen und Schüler konnten unter fachkundiger Anleitung und Unterstützung durch Lernende der Fachbereiche Sanitär, Spengler, Heizung, Lüftung und Planung originelle Gadgets erschaffen. Das Interesse der Jugendlichen galt daneben auch dem attraktiven Wettbewerb, bei dem ein iPhone 12 zu gewinnen war.



Konkrete Ideen und Interessen

Glücklicher Gewinner des suissetec-Wettbewerbs ist Mikel Tapfer. Freudestrahlend durfte der Schüler aus Romanshorn kürz-



Suissetec thurgau Präsident Alex Niedermann überreicht dem Romanshorer Schüler Mikel Tapfer seinen Wettbewerbsgewinn. Bild: suissetec thurgau

lich sein iPhone 12 aus den Händen von Alex Niedermann, Präsident von suissetec thurgau, entgegennehmen. Der 13-Jährige hat sich bereits ausführlich mit der Berufswahl auseinandergesetzt und auch schon konkrete Ideen, wo es hingehen könnte. Sein Interesse gilt allgemein den handwerklichen Berufen. Momentan sei der Lebensmitteltechnologie sein Favorit, aber auch eine Ausbildung in einem sozialen Beruf könne er sich vorstellen. Mikel Tapfer wird jetzt verschiedene Schnupperlehren absolvieren.

Inspiration durch die Berufsmesse

Auch wenn aus dem Romanshorner Schüler dereinst kein Gebäudetechniker werden sollte – wir freuen uns auf jeden Fall, einen interessierten, engagierten jungen Menschen auf dem Weg in die Berufswelt kennen gelernt zu haben und hoffen, dass er durch verschiedene Erlebnisse an der Berufsmesse inspiriert werden konnte. Wir beglückwünschen den jungen Gewinner und drücken die Daumen, dass ihm der Weg zu seiner Wunsch-Ausbildung gelingen möge.

suissetec thurgau

«Mega wohl» als Schreinerlehrling

Im Gewerblichen Bildungszentrum Weinfelden erhielten Eltern, Ausbilder und Lernende wertvolle Informationen rund um die vierjährige Schreinerlehre.

49 Schreinerlehrlinge EFZ und zehn Schreinerlehrlinge EBA haben vor wenigen Wochen ihre vierjährige Lehre begonnen. Einer von ihnen ist Lino Schmid aus Felben-Wellhausen. Zusammen mit seinen Eltern Sabine und Stephan Schmid besichtigt er vor dem Informationsabend die Räumlichkeiten der Überbetrieblichen Kurse (ÜK). «Ich habe mich im Rahmen der Berufswahl für einen handwerklichen Beruf entschieden und nach Schnupperlehren als Elektroinstallateur, Maler und Schreiner, bei der Schreinerei Bantli AG in Eschenz im Sommer eine Schreinerlehre begonnen», sagt der junge Mann. Er ist begeistert von den ersten Wochen als Schreinerlehrling und fühlt sich «mega wohl» in seinem Lehrbetrieb.

Ausbildungsstand periodisch überwachen

«Wir möchten ihnen heute einen Überblick über die vierjährige Lehrzeit vermitteln und das Zusammenspiel zwischen Lehrbetrieb, ÜK, Berufsschule, Eltern und Lernenden», sagte Michael Brüscheiler, Mitglied der Berufsbildungskommission Verband Schreiner Thurgau. Er zeigte sich überzeugt davon, dass der Schreinerberuf Zukunft hat und es sich lohnt, diesen «schönsten Beruf», wie er ihn beschrieb, zu erlernen. Gemäss seinen Ausführungen wird der Bildungsplan als Grundlage der Ausbildung von den Verantwortlichen periodisch überwacht. Das Ausbildungsreglement verpflichtet

den Lernenden, seine Ausbildung in einem Arbeitsbuch zu dokumentieren. Das Erarbeiten dieser Dokumentationen hat sowohl im Betrieb wie auch Zuhause zu erfolgen. Laut Brüscheiler hält der Ausbilder den Ausbildungsstand des Lernenden periodisch, in der Regel in jedem Semester, in einem Bildungsbericht fest. Dieser dient als Grundlage bei Standortbestimmungen, zeigt Stärken und Schwächen auf und ermöglicht es, darauf einzugehen. «Dabei wird die Lehre als Ganzes betrachtet und es zählt nicht die Momentaufnahme», erklärt Brüscheiler.

ÜK und Berufsschule

Die ÜK umfassen insgesamt 44 Kurstage, welche in den Räumen der Gewerblichen Berufsschule und im Weiterbildungszentrum Klingenberg im Rahmen von acht Kursen zur Durchführung gelangen, berichtete ÜK-Leiter Urs Müller. Er stellte den attraktiven Arbeitsplatz vor, den die Lernenden im Verlaufe dieser Überbe-



Erstjahrlehrling Lino besichtigte mit seinen Eltern Sabine und Stephan Schmid die Räumlichkeiten der Überbetrieblichen Kurse im Gewerblichen Bildungszentrum Weinfelden.
Bild: Werner Lenzin

trieblichen Kurse erarbeiten. «In dieser Zeit erlernen die Lehrlinge die Handhabung von Werkzeugen und Maschinen, aber auch das Programmieren und CNC-Fräsen», erklärte Müller. Fachlehrer Simon Mink, der erst vor kurzem von einer Reise nach Ecuador zurückgekehrt ist, erzählte: «In Ecuador habe ich Schreinereien besichtigt. Dort gibt es keine Lehren.» Dagegen umfasse das hiesige Angebot an der Berufsschule den Unterricht in Fachkunde mit modernen Lehr- und Hilfsmittel sowie die Unterstützung der Lernenden. «Unseren Berufsschülerinnen und -schülern stehen zusätzlich Online-Lehrmittel zur Verfügung und sie profitieren vom Erfahrungsaustausch», erklärte der Fachlehrer. Zudem seien seinen Stütz- und Freifachkurse ein wichtiges Ergänzungsangebot der Gewerblichen Berufsschule Weinfelden. «Der Schreinerberuf

ist kreativ und verbunden mit viel Technik», fasst Mink seine Ausführungen zusammen.

QV und «Schreiner Chance»

Chefexperte Pascal Graf präsentierte das Qualifikationsverfahren am Ende der Lehrzeit und hielt fest: «Hier bekommen die Lernenden die Chance zu zeigen, was sie während ihrer Ausbildung schon alles gelernt haben». Der Wettbewerb «Schreiner Chance» bereitet auf die Abschlussprüfung vor und bietet den Lernenden die Möglichkeit, selbständig einen Auftrag zu entwickeln und eine Arbeitsdokumentation zu erstellen. Zum Abschluss zeigen die Lernenden ihre Arbeiten und ihrer Lehrbetriebe anlässlich einer viertägigen Ausstellung in den Räumlichkeiten der ÜK.

Werner Lenzin

Daniel Laubscher gewinnt «Schreiner Chance 2021»

Ende September fand die Auszeichnung der besten Arbeiten des Schreiner Nachwuchses im Rahmen des Wettbewerbs «Schreiner Chance 2021» statt. Als Gewinner der Hauptkategorie ging Daniel Laubscher hervor.

Daniel Laubscher, welcher gegenwärtig seine Lehrzeit bei der Meier Schreinerei AG in Weinfelden absolviert, gewann mit seinem Nachtschiff den prestigeträchtigen Wettbewerb, an dem 23 Lernende teilnahmen. Den zweiten Rang belegte Elias Kurle (B&L Schlauri AG, Ermatingen) und den dritten Janic Jenny (Erich Keller AG, Sulgen).

Angepackt und durchgezogen

Daniel Burkhart, Präsident der Berufsbildungskommission, lobte in der Aula des Gewerblichen Bildungszentrums Weinfelden alle Teilnehmenden, die ungeachtet der schweren pandemiebedingten Ausgangslage, am Lehrlingswettbewerb teilgenommen hatten. Unabhängig von der Platzierung gebe es nur Gewinnerinnen und Gewinner, denn «Sie haben etwas angepackt und durchgezogen – auch wenn es sicherlich nicht immer einfach war», so Burkhart. Tatsächlich mussten die jungen Frauen und Männer im dritten Lehrjahr bei ihren Projekten zuerst eine Idee entwickeln, dann die Machbarkeit prüfen, die Umsetzung planen und schliesslich das Werk mit viel Ausdauer und Können erarbeiten.

«Auf solche Leute können wir zählen»

Kam hinzu, dass gewisse Wettbewerbsvorgaben strikt einzuhalten waren. So durfte das Objekt die Grundmasse 120 mal 80 Zentimeter und das Maximalgewicht 70 Kilo nicht überschreiten.



Diese jungen Schreinerlernenden belegten beim diesjährigen Wettbewerb «Schreiner Chance» die ersten fünf Plätze in der Gesamtrangliste.
Bild: Christof Lampart

Und die Fertigungszeit durfte maximal eine Woche betragen. Bewertet wurden die Objekte zuerst in drei Einzelwertungen aus denen anschliessend ein Gesamtklassement erstellt wurde. Ebenso bewerteten Kunden die Arbeiten, doch floss diese Rangliste nicht in die Gesamtwertung ein. Gross war die Freude auch bei Heinz Fehlmann, dem Präsidenten des Verband Schreiner Thurgau VSSM: «Die jungen Berufsleute haben mit Ihrem Einsatz und Ihrem Können bewiesen, dass wir in Zukunft auf Sie zählen können, denn Sie haben Ihre Objekte von A bis Z gekonnt und termingerecht umgesetzt».

Christof Lampart



Erbschaft – Die Tücken und Fallstricke des Erbgangs

Für die Erben stellen sich nach dem Tod einer Erblasserin oder eines Erblassers verschiedene Rechtsfragen. Sehr oft ist die Erbteilung dabei eine der grössten Herausforderungen.

1. Grundlagen der Erbteilung

a) gesetzliche Erbfolge

Hat die verstorbene Person weder ein Testament errichtet noch einen Erbvertrag mit den Erben abgeschlossen, wird der Nachlass unter den gesetzlichen Erben aufteilt. Dabei legt das Gesetz für den gesamten Nachlass in einer bestimmten Rangfolge die jeweiligen Erbanteile der vom Gesetz bestimmten Erben fest (gesetzlicher Erbanspruch). Entgegen dieser gesetzlichen Erbfolge möchten viele jedoch einen oder mehrere Menschen nach dem eigenen Ableben besonders begünstigen.

b) Testament oder Erbvertrag

Sowohl ein Testament als auch ein Erbvertrag müssen bestimmte gesetzliche Formerfordernisse erfüllen. Ein Testament kann eigenhändig (d.h. von A bis Z von Hand geschrieben und unterzeichnet) oder mittels öffentlicher Beurkundung bei einer Urkundsperson (Rechtsanwalt oder Notar) errichtet werden. Ein Erbvertrag muss stets öffentlich beurkundet sein. Erfüllen die erblasserischen Anordnungen diese Voraussetzungen nicht, so liegt ein ungültiges Testament oder ein ungültiger Erbvertrag vor. Ungültigkeit liegt auch dann vor, wenn die verstorbene Person im Zeitpunkt der Errichtung nicht Verfügungsfähig war.

2. Klagen gegen letztwillige Verfügungen

a) Ungültigkeitsklage

Liegt ein Ungültigkeitsgrund vor, müssen die Erben – sofern sie nicht wollen, dass das Testament oder der Erbvertrag voll wirksam bleibt – grundsätzlich aktiv werden und eine sogenannte Ungültigkeitsklage erheben. Die Klage muss innert einem Jahr seit Kenntnis des Testaments bzw. des Erbvertrags und des Ungültigkeitsgrundes erhoben werden.

b) Herabsetzungsklage

Liegt zwar ein gültiges Testament oder ein gültiger Erbvertrag vor, kann es vorkommen, dass die verstorbene Person ihre Verfügungsbefugnis überschritten hat. Es steht ihr nämlich von Gesetzes wegen nicht ganz frei, wen sie wie begünstigen möchte. Die Pflichtteile einiger gesetzlicher Erben müssen berücksichtigt werden. Werden diese Pflichtteilsansprüche verletzt, so können diejenigen Erben, die einen gesetzlichen Pflichtteilsanspruch haben, die Herabsetzung der getroffenen Verfügungen auf das erlaubte Mass verlangen. Hierfür haben die Erben eine Herabsetzungsklage einzuleiten. Diese muss innert einem Jahr ab Kenntnis

von der Verletzung ihres Pflichtteilsanspruchs erhoben werden. Das Pflichtteilsrecht wurde erst kürzlich einer Gesetzesrevision unterworfen.

3. Die Erbteilung

a) Erbengemeinschaft

Alle Erben erwerben die gesamte Erbschaft, d.h. sowohl alle Vermögenswerte (Aktiven) als auch Schulden (Passiven), als Ganzes unmittelbar mit dem Tod des Erblassers kraft Gesetz. Ein Alleinerbe wird folglich mit dem Tod des Erblassers Alleineigentümer des gesamten Nachlasses. Erben jedoch mehrere Personen, so besteht unter ihnen, bis die Erbschaft geteilt wird, eine Erbengemeinschaft. Diese kann nur mittels einer Erbteilung aufgelöst werden.

b) Erbteilungsvertrag

Die Erben können die Modalitäten der Erbteilung grundsätzlich frei vereinbaren. Die Erbengemeinschaft hat aber zur Folge, dass alle Erben nur einvernehmlich, d.h. einstimmig, über die Erbschaftsgegenstände verfügen bzw. die Erbteilung vornehmen können. Um Streitigkeiten entgegenzuwirken, kann mittels eines Testaments oder eines Erbvertrags ein sogenannter Willensvollstrecker eingesetzt und damit eine bestimmte Person mit dem Vollzug des Testaments bzw. der Erbteilung beauftragt werden. Wenn sich die Erben über die Erbteilung einigen, erfolgt dies mittels eines Erbteilungsvertrags. Dieser bedarf lediglich der Schriftform.

c) Erbteilungsklage

Können sich die Erben über die Teilung nicht einig werden, so kann jeder Miterbe zu beliebiger Zeit die Teilung der Erbschaft auf gerichtlichem Wege mittels einer sogenannten Erbteilungsklage durchsetzen.

Die Fragen der Nachlassplanung sowie der Erbteilung können sehr komplex sein. Die vorstehenden Ausführungen geben nur einen Grobüberblick. Für eine detaillierte Beratung im Einzelfall empfiehlt es sich daher, einen Rechtsanwalt zu kontaktieren.



Rechtsanwalt
Matthias Hotz, Frauenfeld,
Rechtskonsulent des TGV
www.bhz-law.ch

Über die Geschäftsstelle des Thurgauer Gewerbeverbandes (TGV) können alle Mitglieder eine unentgeltliche erste telefonische Rechtsauskunft erhalten.

Terminlich und technisch gefordert

Der diesjährige Tag der Thurgauer Bauwirtschaft erfolgte in Kooperation mit einem Kundenanlass der beiden Unternehmen bhateam ingenieure ag und geotopo ag. Der Fokus richtete sich auf die erneuerbare Energie im Zusammenhang mit dem Bau des Biomassekraftwerks in Frauenfeld.

Im Westen von Frauenfeld erstellen zurzeit die Energie 360° AG und die Schweizer Zucker AG gemeinsam ein Holzheizkraftwerk, welches Biomasse in Form von Restholz mittels Pyrolyse in biologische Holzkohle umwandelt. Mit dem dabei entstehenden Gas wird Ökostrom erzeugt. Im kommenden Jahr soll das Kraftwerk in Betrieb genommen werden und in Zukunft bis zu 8000 Haushalte mit Elektrizität versorgen. Die Wärme wird in den Fernwärmerring Frauenfeld West eingespiessen. Die 200 Besucher zeigten sich am Tag der Thurgauer Bauwirtschaft, kombiniert mit einem Kundenanlass, beeindruckt von den Herausforderungen, welche das interdisziplinäre Projekt an die Planungsfachleute und an die ausführenden Unternehmungen sowohl zeitlich als auch in technischer Hinsicht stellt.

Leuchtturm für den Kanton Thurgau

«Nur wer Veränderungen akzeptiert kann auch wachsen», sagte Mathias Tschanen, Präsident des Thurgauischen Baumeister-Verbandes, anlässlich seiner Begrüßungsworte. Für Rolf Hugentobler, Verwaltungsratspräsident der geotopo ag, zeichnet das Gemeinsame und die partnerschaftliche Zusammenarbeit dieses Projekt aus. «Es zeigt eindrücklich auf, wohin das Bauen der Zukunft gehen könnte», sagte Hugentobler. Als Vertreter der Schweizer Zucker AG in Frauenfeld wandte sich Werkleiter Joachim Pfauntsch an die Zuhörerinnen und Zuhörer. Er zeigte sich zuversichtlich, dass die Inbetriebnahme des Biomassekraft-

werks, gegenüber des Areals der Zuckerfabrik, anfangs 2022 erfolgen wird. «Wir sind gewillt, mit dem Eintritt in den Energieverband unsere Geschäftstätigkeit zu erweitern, denn auch unser Ziel ist die CO₂-Neutralität», erklärte Pfauntsch und bezeichnete die neue Anlage als Leuchtturm für den Kanton Thurgau.

Aus Biokohle entsteht Holzgas

Projektleiter Stefan Ellenbroek gab darüber Auskunft, dass regionales Restholz als Energiequelle verwendet wird. Das angelieferte Hackholz wird unter der Zufuhr von Luft auf 500 Grad Celsius aufgeheizt. Dabei werden die organischen Verbindungen innerhalb der Holzmoleküle aufgespalten und so wird aus dem Restholz Biokohle. Aus dieser wird im Schwebebett-Reaktor das Holzgas gewonnen. Die heissen Kohlepartikel schweben im Reaktor und geben das wertvolle Holzgas nach oben ab. In der Filteranlage wird das entstandene Gas von den letzten Feststoffen befreit und anschliessend gekühlt. Die ausgefilterten Feststoffe sind wertvolle Rohstoffe. Daraus entstehen nützliche biologische Produkte für die Landwirtschaft und das darin gebundene CO₂ wird nicht mehr an die Atmosphäre abgegeben. Mit dem weitergeleiteten Gas kann in grossen Gasmotoren Strom und Abwärme produziert werden. Das Holzkraftwerk wirkt klimapositiv und der CO₂-Ausstoss in die Atmosphäre wird reduziert. Gleichzeitig gelingt es, erneuerbare Energie in Form von Strom und Wärme zu gewinnen.

Entwicklung und Planung

Lia Schneider und Edi Schmied von der Energie 360° AG, einem Schweizer Unternehmen, das massgeschneiderte und umweltfreundliche Energielösungen anbietet, beleuchteten die Entwicklung und Planung dieses nicht alltäglichen Projekts und unterstrichen: «Die Energie 360° AG sorgt als Partnerin dafür, dass Ökologie, Versorgungssicherheit und Wirtschaftlichkeit Hand in Hand gehen. Die Herausforderungen an das ausführende Unternehmen, die Tschanen AG aus Müllheim, beleuchtete deren Geschäftsführer und Inhaber Christoph Tschanen. Als wesentliche Herausforderungen nannte er die Zeit und die Kosten. «Der Erfolg des Projektes basierte auf der Abstimmung unter den beteiligten Partnern und dem Teamwork in sämtlichen Bereichen», hob Tschanen hervor. Während des anschliessenden Rundgangs erhielten die Gäste einen Einblick in die Anlage und deren wichtige Aufgabe.



Christoph Tschanen informiert die Gäste über die Herausforderungen bei der Ausführung aus der Sicht des Bauunternehmers.

Bild: Werner Lenzin

Werner Lenzin

Verein Geothermie lässt die Katze aus dem Sack

Der Verein Geothermie Thurgau (VGTG) blickte an seinem 10. Geburtstag nicht nur zurück. Er versprühte vor allem Aufbruchsstimmung und liess mit dem Themenschwerpunkt «Thurgauer Energie-Nutzung aus dem Untergrund» (TENU 2030) die Katze aus dem Sack.

«Wir müssen aus der Vergangenheit die richtigen Schlüsse für die Zukunft ziehen», erklärte Vereinspräsident Josef Gemperle und erinnerte dabei an die Höhen und Tiefen der jüngeren Geschichte. «Viele Vorhaben der Vergangenheit sind nicht am fehlenden Optimismus gescheitert, sondern am Mangel an Grundlagen», bilanzierte der wohl profilierteste Thurgauer Energiepolitiker mit einem Seitenblick auf die derzeit auf Eis liegenden Hoffnungen für ein Thurgauer Geothermie-Kraftwerk. Diesen Einschätzungen wollte an der Mitgliederversammlung selbst Alt-Ständerat Roland Eberle nicht widersprechen. Der langjährige Axpo-Verwaltungsrat erklärte, dass verlässlichere Daten über den Untergrund mehr Sicherheit für Investitionsentscheide böten: «Insofern ist TENU 2030 eine gute Sache», erklärte Eberle den Mitgliedern.

Kanton will mehr gestalten als verwalten

Die Enttäuschung über die seinerzeitige Absage an ein Thurgauer Geothermie-Kraftwerk habe auch sein Gutes gehabt, befand Thomas Volken von der Abteilung Energie aus der Sicht des Kantons: «Die Regierung habe gelernt, Geduld zu haben». In Zukunft wolle man aber mehr gestalten statt verwalten. Hierzu sei TENU 2030 das richtige Vorhaben zum richtigen Zeitpunkt. Mehr noch: «Ohne den VGTG würde es dieses Projekt nicht geben», so Volken anerkennend. In ihrer Videobotschaft schlug Ständerätin Brigitte Häberli-Koller den Bogen zum Bund. Die Motion «Digitalisierung des Untergrundes» sei derzeit im Parlament gut unterwegs. «Der Bund und der Kanton Thurgau werden diese wichtige Aufgabe gemeinsam und erfolgreich voranbringen», ist Brigitte Häberli-Koller überzeugt.

Vertrauen als Schlüssel für den Erfolg

Auch Grossratspräsidentin Brigitte Kaufmann zollte dem Verein Respekt und betonte, das wichtigste Gut für Energielösungen bestehe in Wissen und Kompetenz, und der Schlüssel für den Erfolg bilde das Vertrauen der Bürger. Diese Einschätzung teilte Frau-

enfelds Stadtpräsident Anders Stokholm. «Innovationen lösen zuweilen auch Skepsis und Verunsicherung aus». Die Geothermie erlebe in der Kantonshauptstadt gerade eine Zeitenwende. Die Aufhebung des Verbots von Erdwärmesonden-Bohrungen in grundwassergeführten Stadtteilen habe das Fenster für die Nutzung der Geothermie weit aufgestossen.



Knapp 100 Mitglieder und Gäste trafen sich zur Jubiläums-Mitgliederversammlung im Casino Frauenfeld und liessen sich das Projekt «Thurgauer Energie-Nutzung aus dem Untergrund» vorstellen. Bild: Armin Menzi

30 Millionen lösen weitere 40 Millionen aus

Damit der Aufschwung für die Geothermie anhält, hat der Verein für das Erkundungsprojekt «Thurgauer Energie-Nutzung aus dem Untergrund» 30 Millionen Franken aus dem Topf der Partizipationschein-Erlöse der Thurgauer Kantonalbank beantragt. Das Vorhaben dürfe wegen des nationalen Pioniercharakters zusätzlich mit Bundesmitteln von 40 Millionen Franken rechnen, erklärte Bernd Frieg. «Es löst damit am meisten Drittmittel aus und hat sogar das Potenzial für ein nationales Leuchtturmprojekt», so Frieg, der Mitautor des Projekts ist und zu den erfahrensten Geologen und Hydrogeologen der Schweiz gehört. Seit 32 Jahren leitet er die regionalen Standort-Untersuchungen bei der Nagra – und damit das umfangreichste geologische Forschungsprojekt des Landes.

Um den Kenntnisstand des tieferen Untergrunds im Thurgau stehe es nicht gut. «Einen Standort für Geothermie zu finden ist vergleichbar mit der Suche nach der Stecknadel im Heuhaufen», erklärte Roland Wyss. Seit 35 Jahren zählt auch er zu den renommierten Experten für Geologie, Hydrogeologie und Geothermie der Schweiz. Wyss hatte verschiedene Lehraufträge an der ETH Zürich, war in Firmen im In- und Ausland tätig und arbeitete ebenfalls massgeblich am Projekt «TENU 2030» mit.

Schweizer Premiere punkto Qualität

Das Projekt «Thurgauer Energie-Nutzung aus dem Untergrund» ist landesweit eines der ersten durchgreifenden und konsequent strukturierten kantonalen Erkundungsprogramme dieser Qualität. In drei Phasen soll bis 2030 Klarheit über die Nutzungsmöglichkeiten der Geothermie geschaffen werden. In der ersten Phase werden vorhandene Daten systematisch gesammelt, analysiert und nach erfolgsversprechenden Gebieten und Nutzungsformen selektioniert. In einer weiteren Phase wird der Thurgauer Untergrund mittels einer mehrdimensionalen Seismik-Kampagne erforscht. Sie liefert noch präzisere Hinweise für die Nutzung des tieferen Untergrunds. «Aufgrund dieser Ergebnisse wollen wir bis zu drei erfolgsversprechende Standorte für Erkundungsbohrungen ausscheiden und den tieferen Untergrund noch detaillierter untersuchen», erläuterte Bernd Frieg. Als Höhepunkt sollen pro Gebiet eine oder mehrere Erkundungsbohrungen stehen, die einen möglichst präzisen Aufschluss über geologische und technologische Bedingungen erteilt. Spätestens dann ständen auch Grundlagendaten in höchster Qualität zur Verfügung, die es zukünftigen Investoren erlauben, mit weniger Risiken behaftete Tiefbohrungen zur Nutzung der Geo-

thermie vorzunehmen. Für die ersten drei Phasen schlagen die Experten eine unabhängige Körperschaft vor, an deren Spitze ein Steuerungsausschuss die politische Verantwortung trägt. Umgesetzt würde das Vorhaben durch ein privatrechtlich organisiertes Unternehmen. «Der Verein selber unternimmt also keine eigenen Aktivitäten für die Umsetzung. Diese obliegen Dritten», bekräftigte Josef Gemperle.

Das Kraftwerk Josef Gemperle

«Unser Vorhaben ist das geforderte enkeltaugliche Projekt. Es betrifft den ganzen Kanton», warb Josef Gemperle gewohnt leidenschaftlich für diesen Quantensprung der Energiewende. Für sein Engagement war der Gründungspräsident zuvor von allen Seiten gelobt worden. Urs Martin, einst selber Gründungsmitglied und heutiger Regierungsrat, bezeichnete den umsichtigen Präsidenten in der Grussadresse der Regierung als «eigenes kleines Kraftwerk, der auf seinem Hof bei Fischingen fast alle Kraftwerkstypen einsetzt. Mit Ausnahme eines Geothermie-Kraftwerks», wie er augenzwinkernd anfügte.

Armin Menzi

#bornelectric

THE ALL-NEW iX

Bickel Auto AG
8501 Frauenfeld
BickelAutoAG.ch

Bickel Auto AG
8570 Weinfelden
BickelAutoAG.ch

swissnet

EINFACH | IMMER | GUT | VERBUNDEN

WIR FEIERN
15. GEBURTSTAG
FEIERN SIE MIT UNS!



NEUKUNDENAKTION*

WERDEN SIE **swissnet** KUNDE
UND WIR BESCHENKEN SIE MIT

150,00 CHF

Lassen Sie sich noch heute zu unseren individuellen Internet- und Telefonielösungen beraten, wechseln Sie zu swissnet und profitieren Sie von unserem grosszügigen Angebot sowie von unseren hochverfügbaren, sicheren und auf Sie massgeschneiderten Lösungen.

IHR GUTSCHEINCODE
GV102021N

Teilnahme unter:
www.swissnet.ch/neukundenaktion



**DAS GROSSE 15 JAHRE
SWISSNET GEWINNSPIEL***

IN UNSEREN JUBILÄUMSWOCHEN
VERLOSEN WIR **15** WOCHEN LANG
15 GROSSARTIGE GEWINNE DIE
BEGEISTERN.

Machen Sie mit und gewinnen Sie u.a. ein
iPhone 12 von Apple oder einen
55 Zoll UHD TV von Samsung



Teilnahme unter:
www.swissnet.ch/gewinnspiel/



* Unsere Teilnahmebedingungen finden Sie unter:
www.swissnet.ch/teilnahmebedingungen-neukundenaktion/
www.swissnet.ch/teilnahmebedingungen-gewinnspiel/



IHR PARTNER RUND UM **INTERNET UND TELEFONIE**

swissnet

Andhäuserstrasse 62
CH-8572 Berg

info@swissnet.ch
www.swissnet.ch

Hotline: 0800 002 800

Frauenfelder Wirtschaft schenkt sich Zeit

Die zehnte Austragung «Tag der Frauenfelder Wirtschaft» fand wieder im üblichen Rahmen statt, nachdem im letzten Jahr der Anlass wegen Corona in reduziertem Umfang zur Durchführung gelangte.

Zum bereits 10. Mal trafen sich anlässlich des Tages der Frauenfelder Wirtschaft Vertreterinnen und Vertreter aus Wirtschaft, Bildung, Politik und der öffentlichen Hand. Im Gegensatz zum vergangenen Jahr konnten sie sich diesmal wieder etwas mehr Zeit lassen. «Zeit» war sogleich auch das übergreifende Thema. Rund 550 Personen besuchten die beiden Anlässe mit hochkarätigen Gästen. Bereits die grosse Zahl der Anmeldungen liess erahnen, wie sehr sich die Frauenfelder Wirtschaft danach sehnte, sich wieder einmal physisch zu treffen. So erstaunt es kaum, dass die zehnte Austragung mit einem Besucherrekord aufwarten konnte. Durch das 3G-Konzept konnten sich die Gäste auch ohne Maske in sicherer Atmosphäre begegnen, was sie denn auch sehr genossen.

Purpose – was treibt uns an?

Als Frauenfelds Stadtpräsident Anders Stokholm morgens um sieben Uhr die Bühne des Rathaussaals betrat, um den «Tag der Frauenfelder Wirtschaft 2021» zu eröffnen, durfte er bereits 250 Gäste begrüßen. Sie lauschten im Anschluss gespannt den Ausführungen von Professor Doktor Wolfgang Jenewein. Der angesehene Referent und Speaker wirkt unter anderem als Direktor des Institutes für Customer Insight an der Uni in St. Gallen. Bereits mit



Urs Schönholzer, OK-Präsident, Barbara Josef, Moderation, Kampffjetpilot Maurice Mattle, Franziska Tschudi Sauber, CEO Weidmann Gruppe und Fernsehmoderator Kurt Aeschbacher (von links).

seinen ersten Worten konnte der Referent die Besuchenden in seinen Bann ziehen. Und das nicht nur wegen seinem bayrischen Dialekt. Jenewein zeigte eindrücklich und in seiner unverkennbaren Art auf, was es heisst, dem Leben und der Arbeit Sinn zu geben. Am Beispiel des deutschen Fussball Nationalteams zeigte er auf, wie man sinnstiftend zum Erfolg führen kann. Im Zentrum seines Referates beleuchtete er die drei Dimensionen «Gesellschaftliches», «Gemeinschaftliche» und «Persönliches» von Purpose. Seine Nachricht an das Publikum: «Suchen Sie für sich Ihre eigene Melodie. Machen Sie das, worin Sie Ihre Leidenschaft und Stärken sehen, dann erfahren Sie Ihre Erfüllung.»



Über 300 Personen verfolgten die Podiums-Diskussion in den Hallen der Gleisbau Müller AG. Bilder: Kirsten Oertle, Foto Prisma

Spannend und inspirierend

Bei der Gleisbau Müller AG konnten über 300 Gäste Wirtschafts- und Industrieluft schnuppern. Nachdem Pablo Moirón, Präsident des Industrie- und Handelsvereins der Region Frauenfeld, den Abend eröffnet hatte, führten die Gebrüder Florian und Stefan Müller die Besucherinnen und Besucher in die Welt der Gleisbau Müller AG ein. Barbara Josef moderierte danach charmant und pointiert ein Podium. Franziska Tschudi Sauber, Delegierte des Verwaltungsrates und CEO der Weidmann Gruppe, der bekannte Fernsehjournalist Kurt Aeschbacher und Kampffjetpilot Hauptmann Maurice «Moe» Mattle aus

Frauenfeld erzählten abwechslungsreich und inspirierend über ihren Umgang mit dem Faktor Zeit. So verriet Kurt Aeschbacher, dass ihm in seiner Karriere vieles ganz einfach zugefallen sei. Man müsse sich dann aber die Zeit nehmen, das Zugefallene aufzuheben und die Gabe haben, daraus etwas Sinnvolles zu machen.

Nach den Schlussworten und dem Dank von Urs Schönholzer, Präsident des Gewerbevereins der Region Frauenfeld und gleichzeitig OK-Präsident, wurde es traditionell: Bei Gehacktem mit Hörnli und einem Glas Wein tauschten sich die Gäste aus und liessen den Abend gemütlich ausklingen. Sie blieben lange an den Tischen in der Reparaturhalle der Gleisbau Müller AG sitzen und genossen den zwischenmenschlichen Austausch von Angesicht zu Angesicht.



Peter Mesmer

Referent Prof. Dr. Wolfgang Jenewein vermochte mit seinen Ausführungen zu gefallen.

**Das Geschenk,
für jeden Geschmack.**

Ob Sushi, Italienisch oder ein Gourmet-Menu - die Lunch-Check Geschenkkarte mit 8000 Akzeptanzstellen trifft jeden Geschmack.

Jetzt bestellen: lunch-check.ch

LUNCH-CHECK 

Prix Lignum Ost: So viele Projekte wie noch nie bewertet

Alle drei Jahre sucht der Prix Lignum Ost die besten neuen Arbeiten mit Holz in der Ostschweiz und zeichnet diese aus. Am 1. Oktober fand die Preisverleihung in Märstetten statt.

Auch dieses Jahr zeichnete der Prix Lignum Ost die besten neuen Arbeiten mit Holz aus – vom Möbel über den Innenausbau bis zur Wohnsiedlung. Am Festakt im imposanten Holzgebäude der Holzhandelsfirma Kuratle & Jaeger in Märstetten war allerlei Prominenz aus Wirtschaft und Politik – unter anderem auch die beiden Regierungsräte und Volkswirtschaftsdirektoren Walter Schönholzer (Thurgau) und Beat Tinner (St.Gallen) dabei.

Bauen mit Holz boomt

Die Zahl der zur Bewertung durch eine Fachjury eingereichten Objekte war mit 120 so gross wie noch nie. Walter Schönholzer freute sich denn auch in seiner Festansprache, dass das Bauen mit Holz derzeit so boome. Der Kanton Thurgau gehe als gutes Vorbild voran, was diverse geplante, sich im Bau befindliche oder sogar schon realisierte Bauten zeigten. Das Ende der Fahnenstange sei diesbezüglich aber noch nicht erreicht. Mit Sätzen wie «Es gibt nach wie vor



Grosse Freude herrschte natürlich auch bei den Vertretern der Gemeinde Matzingen, erhielt doch deren neuer Werkhof den Anerkennungspreis von Lignum Ost.

zu viele Hallen, bei deren Bau kein Holz verwendet wird» und «Wir müssen wegkommen von der Wegwerfmentalität und die einheimische Wertschöpfung wieder schätzen», sprach Schönholzer den Anwesenden sicher aus dem Herzen.

Ländlicher Raum stand im Fokus

Die prämierten Objekte stellte Andres Herzog, Redaktor Architektur bei Hochparterre, vor und zeichnete sie aus. Dabei fiel auf, dass



Lignum Ost-Präsident Paul Koch freute sich mit den Regierungsräten Walter Schönholzer und Beat Tinner (von links) über die prämierten Holzbauten.

die prämierten Projekte aus der Region Ost alle für ländliche Themen stehen. Im Landwirtschaftlichen Zentrum in Salez (1. Rang) lehren angehende Landwirtinnen und Landwirte, wie man in der Landschaft klug mit Holz bauen kann. Der Umbau oberhalb von St. Antönien (2. Rang) rüstet ein abgelegenes Ferienhaus feinfühlig für die Bedürfnisse von morgen. Und die Zimmerei und Schreinerei in Matt (3. Rang) ist beispielhaft für viele Werkhallen, die im ländlichen Raum stehen. Fünf weitere Projekte erhielten ebenso eine Anerkennung. Darüber hinaus vergab Lignum Ost noch drei Anerkennungspreise für die drei besten Thurgauer Holzprojekte. Paul Koch, Präsident von Lignum Ost, konnte drei «absolut preiswürdige Holzbauten», wie er hervorhob, auszeichnen. Den ersten Platz belegte dabei der Werkhof der Gemeinde Matzingen, den zweiten Rang der Gemeinschaftsbau am Ekkharthof in Lengwil und den dritten die Schulanlage Islikon.

Christof Lampart



Die Gewinner des ersten Preises des Prix Lignum Ost – die Vertreter des Landwirtschaftlichen Zentrums in Salez.

Bilder: Christof Lampart

Die digitale Transformation gemeinsam angehen

Im Vordergrund des Innovationstags des Vereins Smarter Thurgau stand die Vernetzung als Grundpfeiler der digitalen Transformation. So bot der Verein einen Marktplatz für Mitglieder, Partner und Besuchende und stellte eigene Projekte in enger Kooperation mit verschiedenen Partnern vor. Die Organisation zählt mittlerweile 170 Mitglieder und hat eine starke Partnerbasis entwickelt.

«Wir wollen das Leben, Arbeiten und Wohnen im Thurgau durch smarte Technologien attraktiver gestalten und dabei eine Vorreiterrolle übernehmen», erinnerte Vereinspräsident Kurt Brunnschweiler zum Auftakt an die Mission der vor dreieinhalb Jahren gegründeten Organisation. Bei der Digitalisierung gehe es nicht nur um Technologien, sondern auch um die Vernetzung von Institutionen und Unternehmen, die gemeinsam spannende Projekte realisieren. Dabei müsse der Mensch im Zentrum stehen.



**smarter
thurgau**

Zusammenarbeit als Schlüsselfaktor

Gut 100 Besucherinnen und Besucher konnten sich am Innovationstag vom 1. September an zehn verschiedenen Marktständen einen Einblick ins Partnernetzwerk von Smarter Thurgau verschaffen. Der Marktplatz bot die Gelegenheit mit den Organisationen aus dem Thurgau und der ganzen Ostschweiz ins Gespräch zu kommen. Das Netzwerk bietet in unterschiedlichen Facetten Unterstützung für Firmen, öffentlichen Institutionen und Personen auf dem Weg der digitalen Transformation. Die digitale Transformation sei Chefsache und eine Kulturfrage, betonte Initiator und Gesamtprogrammleiter Manfred Spiegel. «Wir wollen sensibilisieren und zusammen mit unseren Partnern mobilisieren». Ziel sei es dann, für jedem Interessierten am Thema digitale Transformation im Netzwerk den richtigen Ansprechpartner zu vermitteln.



Den Thurgau attraktiver machen: Manfred Spiegel, Michael Grossniklaus und Kurt Brunnschweiler am Innovationstag von Smarter Thurgau. Bild: Martin Sinzig

Technologie für den Menschen

Den Thurgau als Lebensraum und Wirtschaftsstandort stärken soll auch ein neues An-Institut für digitale Transformation. Dieses soll im Kontext von Menschen und Gesellschaft stehen und vertrauenswürdige Informationstechnologien schaffen, erklärte Michael Grossniklaus, seit 2013 Informatik-Professor an der Universität Konstanz. Die Akzeptanz und Gestaltung digitaler Technologien biete vor allem die Chance, den Thurgau als Lebensraum und Wirtschaftsstandort zu stärken. Das An-Institut ist ein Teilprojekt des IHK-Vorhabens Digital Campus Thurgau.

Verantwortungsvolle Künstliche Intelligenz, Schutz gegen Cyberangriffe oder die Hoheit über persönliche Daten nannte Grossniklaus als mögliche Fragestellungen, dem sich das neue Institut Projekt- und Anwendungsorientiert widmen wolle. Angedacht ist ein An-Institut, wie sich dies im Thurgau bereits mehrfach bewährt habe. Zusammen mit Vertretern des Kantons und der Hochschule für Wirtschaft und Technik (HTWG) in Konstanz hat Grossniklaus bereits ein Grobkonzept erarbeitet. Ein Betriebskonzept soll bis Ende 2021 folgen.

Ausstrahlung auf andere Kantone

Nach drei Innovationstagen, mit über 20 Projektpartnerschaften und 75 Workshops habe der Verein Smarter Thurgau in den vergangenen dreieinhalb Jahren seine Reputation und Vernetzung auch über den Kanton hinaus stärken können, blickte Präsident Kurt Brunnschweiler an der Generalversammlung zurück. Mit öffentlichen Geldern im Umfang von zwei Millionen Franken habe der Verein insgesamt 5,5 Millionen Franken weitere private Mittel mobilisiert. Die Mitgliederbasis von aktuell 170 Mitgliedern gelte es weiter auszubauen, und die Organisation wolle sich in Richtung Serviceteam weiterentwickeln, blickte der Präsident voraus.

Martin Sinzig

Mitglied TREUHAND | SUISSE AG | Giger Treuhand

Profis,
die sich lohnen.

Alte Landstrasse 24
CH-8596 Scherzingen
Tel. +41 (0)71 672 18 18
www.gigertreuhand.ch

Langfeldstrasse 88
CH-8500 Frauenfeld
Tel. +41 (0)52 728 60 00
info@gigertreuhand.ch

Regional und lokal einkaufen dank der Lebensmittel-App Lokavor

Das Startnetzwerk Thurgau unterstützt Startups mit verschiedenen Workshops, Webinaren, Startgesprächen und Coachings. Malte Schwinger hat mit seinem Startup Lokavor diesen Support genutzt. Im Interview erzählt der Gründer was Lokavor ist und welche Hürden er bereits gemeistert hat.

Malte Schwinger, Koch seiner Familie, hat sich viele Gedanken über die Herkunft der Lebensmittel gemacht und darüber, wo in der Region qualitativ hochwertig eingekauft werden kann. Dabei hat er schnell erkannt, dass es dafür noch keine geeignete Plattform gibt. Malte, welcher sich gut mit digitalen Geschäftsmodellen auskennt, hat die Chance genutzt und Lokavor entwickelt. Dabei handelt es sich um eine App, welche die lokalen Lebensmittelproduzenten und -anbieter mit ihren Kunden verbindet.



Malte Schwinger, Gründer des Startups Lokavor.



Was war der bisher grösste Erfolg?

Im Moment ist es das Schönste, wenn am Ende einer Produktpäsentation folgende Äusserungen fallen: «Ach, so einfach geht das?» oder «Kostet das wirklich nur so wenig?»

Wie ist der aktuelle Stand und welche nächsten Schritte sind geplant?

Derzeit nehmen wir die ersten Kunden in den Live-Betrieb. Anschliessend werden wir das Marketing und den Vertrieb Schritt für Schritt weiter

ausbauen. Aber auch auf der technischen Seite geht die Entwicklung kontinuierlich weiter. Im vierten Quartal werden wir ein weiteres Werkzeug hinzufügen, welches im Kampf gegen Foodwaste gute Dienste leisten wird.

In welchen Bereichen seid Ihr noch auf Unterstützung angewiesen?

In drei Bereichen: Netzwerk, Netzwerk und Netzwerk! Aus jedem Gespräch und manchmal aus unerwarteter Richtung kommen wichtige Impulse, die ein Startup voranbringen können. Wir sind dankbar für jeden Input, den wir kriegen können. Das Startnetzwerk, das Agromarketing Thurgau, das Kompetenznetzwerk Ernährungswirtschaft, aber auch grenzübergreifend CyberLAGO sind hier zu nennen.

Nächstes Ziel – START award 2022

Malte Schwinger hat sich ein weiteres Ziel gesteckt. Er wird sich für den START award 2022 anmelden und möchte der Jury zeigen, wie viel Potenzial in Lokavor steckt. Der Verein Startnetzwerk Thurgau vergibt alle zwei Jahre den Thurgauer Jungunternehmerpreis «START award» an ein innovatives und nachhaltiges Jungunternehmen. Den Finalisten winkt ein Preisgeld von 15'000 Franken. Malte Schwinger möchte aber auch die Möglichkeit nutzen, sich einer breiten Öffentlichkeit zu präsentieren und sein Netzwerk weiter auszubauen. Interessierte Jungunternehmerinnen und Jungunternehmer aus dem Thurgau haben noch bis um 31. Oktober 2021 Zeit, sich unter startnetzwerk.ch zu bewerben.

fb

Malte Schwinger, was möchten Sie mit der App bewirken?

Kleine lokale Anbieter leiden unter der Marktmacht der grossen Player, die über hohe Marketingbudgets verfügen und sämtliche Kanäle «bespielen». Wir möchten hier ein Stück weit gleich lange Spiesse herstellen, indem wir einfach zu nutzende und kostengünstige Werkzeuge zur digitalen Vermarktung regionaler Produkte anbieten.

Was waren die grössten Herausforderungen?

Wir haben die Komplexität zunächst hoffnungslos unterschätzt und dadurch letztlich sehr viel mehr Zeit und Ressourcen investieren müssen, um Lokavor so aufzustellen, wie es jetzt zur Verfügung steht. Aber wir sind überzeugt, dass sich die Mühe gelohnt hat, und freuen uns auf die weitere Entwicklung. Ideen haben wir noch haufenweise.



Lokavor-QR-Code-Poster im Einsatz für den Hofladen «Natürlich Schwarz» in Tägerwilen.
Bilder: zVg

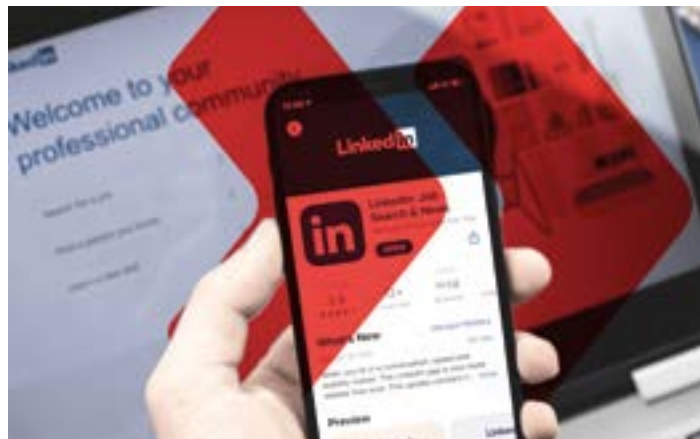


10 Tipps für ein perfektes LinkedIn-Profil

Mit Social Media die Karriereplanung ankurbeln

Es ist die Plattform für die Selbstvermarktung im Netz – LinkedIn. In der Arbeitswelt ist sie schon gar nicht mehr wegzudenken. Doch wie präsentiert man sich am besten auf seinem eigenen Profil, um die Aufmerksamkeit von Recruitern auf sich zu ziehen?

Rund 55 Bewerbungen pro Sekunde werden auf LinkedIn eingereicht, alle 7 Sekunden wird auf LinkedIn eine Person eingestellt und insgesamt über 15 Mio. Stellenausschreibungen gibt es auf der beliebten Karriereplattform. LinkedIn wurde 2003 in den USA gegründet und hat weltweit über 756 Mio. Nutzer:innen. Allein in Deutschland, Österreich sowie der Schweiz sind es 16 Mio. aktive Personen. Zur Selbstvermarktung ist sie somit die meist genutzte Plattform.



Hier einige Tipps, wie das eigene Profil attraktiver und besser dargestellt werden kann:

- 1. Roter Faden:** Das ganze LinkedIn-Profil muss einen roten Faden haben – vom Profilbild bis zu den Empfehlungen gestaltet sich ein perfektes Profil einheitlich.
- 2. Profilbild:** Ein sympathisches und professionelles Profilfoto ist dabei ein Muss. Es darf auch gerne ein Bild sein, auf dem man erkennt, in welcher Tätigkeit man arbeitet.
- 3. URL individualisieren:** Haben Sie sich Ihre URL Ihres eigenen Profils schon mal genauer angeschaut? Bestimmt wird da Ihr Name stehen, plus eine ziemlich lästige lange Zahl. Eine individualisierte einfache URL lässt sich viel besser in einen CV einpflegen. Unter den Profil-Einstellungen kann die URL leicht angepasst werden.
- 4. Überschrift hinzufügen:** Das erste, was man auf dem Profil sieht, ist die Überschrift. Viele lassen den automatisch erstellten Text stehen. Allerdings würden kreativere Bezeichnungen, die Aufmerksamkeit von Recruitern viel mehr auf sich ziehen.
- 5. Zusammenfassung:** Die Zusammenfassung auf dem eigenen LinkedIn Profil wird oft vergessen oder übersehen – allerdings ist es der wichtigste Teil des Profils. In diesem Abschnitt hat man die Chance mitzuteilen, welche Erfahrungen man bisher gemacht hat, welche Schlüssel-fähigkeiten oder einzigartige Qualifikationen einem auszeichnen.
- 6. Fähigkeiten & Kenntnisse:** Auf einem tollen LinkedIn Profil sollte man auch die Auflistung aller Fähigkeiten finden. Damit muss man auch nicht sparen – beherrschen Sie ein spezielles Computerprogramm oder sprechen diverse Fremdsprachen? Dann müssen genau diese Kenntnisse im Profil zu finden sein.
- 7. Laufend aktualisieren:** Das Profil muss laufend auf die Aktualität geprüft und allenfalls angepasst werden. Vor allem bei der Jobsuche ist es wichtig, dass das Profil, der Lebenslauf, sowie das Motivationsschreiben aufeinander abgestimmt werden.
- 8. Aktiv sein:** Teilen, Liken, Kommentieren – aber mit Köpfchen. Auf LinkedIn strategisch klug aktiv sein, bedeutet nur Inhalte zu teilen oder kommentieren, die auch wirklich zum eigenen Profil passen.
- 9. Vernetzung:** Sich auf LinkedIn mit Personen wie auch Firmen zu vernetzen, ist das A und O. Allerdings gibt es immer wieder Vernetzungsanfragen von Personen, die nur auf Quantität achten. Vernetzen Sie sich aber nur, wenn es zu Ihnen passt.
- 10. Multimedia-Dateien hinzufügen:** Sind Sie besonders stolz auf Ihr letztes Projekt oder auf ein bestimmtes Produkt, das Sie kürzlich entworfen haben? Dann fügen Sie es auf dem Profil hinzu. Vielleicht gibt es davon einen Artikel, Video oder ein tolles Foto.

Auf LinkedIn kann man auch mit dem eigenen Unternehmen aktiv sein. So können die Beziehungen zu Kunden, Partnern und Lieferanten gepflegt werden. Auch das SIU ist auf LinkedIn präsent. Wenn Sie an News aus dem SIU interessiert sind, freuen wir uns, Sie als Follower:in gewinnen zu können: www.linkedin.com/school/siu-schweiz



KMU Frauen zu Besuch bei der Keller Stahl AG

Anfang August lud Barbara Groelly-Keller, Mitglied der KMU Frauen Thurgau und Verwaltungsratspräsidentin der Keller Stahl AG in Frauenfeld, zu einer Betriebsbesichtigung ein.

Es war der erste nicht virtuelle Anlass seit Monaten. Gut 20 KMU-Frauen trafen an einem späten Freitagnachmittag auf dem Gelände der Keller Stahl AG in Frauenfeld ein und verfolgten gespannt den Vortrag von Christoph Haeberlin, dem stellvertretenden Geschäftsleiter der Firma.

Beeindruckte Besucherinnen

Das im Stahlhandel tätige Familienunternehmen besteht seit über 160 Jahren und bietet neben Stahl weitere für das Bauhaupt- und Baunebengewerbe unerlässliche Produkte. Das Unternehmen beschäftigt 44 Personen. Die Besucherinnen konnten sich in den Hallen vom grossen Angebot an Handelsstählen, von Blechen über Träger bis zu Rund-, Vierkant-, Rechteck-, Sechskantrohren und Hohlprofilen ein Bild machen. Spezielle Beachtung fand die Biegerei, wo alles auf Kundenwunsch und millimetergenau gebogen und zugeschnitten wird. Einige der Mitarbeiter blie-

ben an diesem sonnigen Freitagabend extra länger im Betrieb, um den KMU Frauen die Maschinen in Action vorzuführen. Die Besucherinnen zeigten sich beeindruckt vom grossen Lager an Buntmetallen für den Spenglerei- und Baubedarf, für Werkzeuge und Baugussteile. Insgesamt werden über 14'000 Artikel ständig an Lager geführt.



Spannende Einblicke in die Biegerei der Keller Stahl AG, Frauenfeld.



Buntmetall – insgesamt umfasst das Lager über 14'000 Artikel. Bilder: Karin Peter

«Frauenfelder Stadtmass»

Die Frauen erfuhren auch noch, was es mit der Aufschrift «Frauenfelder Stadtmass» auf den Lastwagen der Keller Stahl AG auf sich hat: Vor rund zehn Jahren bestimmte der Stadtrat von Frauenfeld, dass es Lastenzügen von über zwölf Metern Länge verboten sein soll, in Frauenfeld zu verkehren. Beschwerden dagegen wurden bis vors Bundesgericht gebracht und von diesem im März 2010 abgewiesen. Die Keller Stahl AG hat mit kürzeren Lastenzügen reagiert und weist dies seither direkt auf ihren Lastwagen nach. Beim anschliessenden Apéro auf dem Firmengelände und dem späteren Nachtessen im Restaurant Stählibuck, konnte endlich wieder einmal von Angesicht zu Angesicht geplaudert und Neuigkeiten ausgetauscht werden. Wie immer sind solche Anlässe ideal zum Knüpfen neuer Kontakte und Geschäftsverbindungen.

Karin Peter

TRAU, SCHAU WEM

www.treuhandsuisse.ch

«UNSERE MITGLIEDER
SIND ZERTIFIZIERTE
KMU-EXPERTEN.»

TREUHAND | SUISSE

Schweizerischer Treuhänderverband

Angebote und Leistungen 2022

TGV aktuell, das offizielle Organ des Thurgauer Gewerbeverbandes, erscheint 6mal jährlich und veröffentlicht Berichte und Meinungen, welche die Wirtschaft und Politik des Kantons Thurgau tangieren. Es vertritt die Meinung der KMU und setzt sich für deren Anliegen ein. TGV aktuell bietet eine wirkungsvolle Plattform für Inseratewerbung von Unternehmen zu Unternehmen.

Verteilung

- an die Mitglieder der örtlichen Gewerbevereine
- an die Mitglieder der Berufsverbände und verschiedener Branchenorganisationen (Bauhaupt- und Baunebengewerbe, Industrie, Transport, Garagen, Gastronomie, Hotellerie, Detailhandel, Apotheken, Drogerien, Coiffeure, Dienstleistungen (Treuhand, Banken, Versicherungen, ICT))
- Kommunale und kantonale Behörden und Verwaltungen

Erscheinungsplan 2022 (6mal jährlich)

Ausgabe:	Redaktions- und Anzeigenschluss:	Erscheinungstermin:
Nr. 128 Februar	10. Januar	07. Februar
Nr. 129 Mai	06. April	02. Mai
Nr. 130 Juli	06. Juni	04. Juli
Nr. 131 September	15. August	12. September
Nr. 132 Oktober	03. Oktober	31. Oktober
Nr. 133 Dezember	21. November	19. Dezember



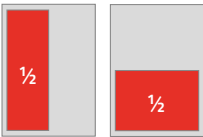

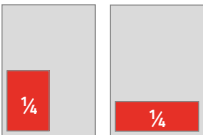


Technische Daten

Auflage: 6000 Ex. abonniert
Magazinformat: A4, 210 × 297 mm
Druckverfahren: Offset 80er-Raster
Druckvorlagen: Highend PDF, CMYK, Coated Fogra 39 (Profil), Bilder: mind. 300 dpi, offene Daten: InDesign, Illustrator

Rabatte 2022

Wiederholungsrabatte:

ab 2 × 10 %
 ab 4 × 15 %
 ab 6 × 20 %

Formate und Preise	Grösse/Format	Format in mm	Mitglieder Preise in CHF	Nichtmitglieder Preise in CHF
 Umschlag	Umschlag (2./3./4.)	210 × 297	2100.00	2400.00
 1/2	1/1 Seite	210 × 297 190 × 265	1700.00	1900.00
 1/2	1/2 Seite hoch 1/2 Seite quer	92,5 × 265 190 × 130	1100.00	1250.00
 1/3	1/3 Seite hoch 1/3 Seite quer	61 × 265 190 × 85	850.00	950.00
 1/4	1/4 Seite hoch 1/4 Seite quer	92,5 × 130 190 × 62,5	600.00	700.00
 1/8	1/8 Seite quer	92,5 × 62,5	350.00	420.00
 Publi-reportage	1/1 Seite (Publireportage)	190 × 265	1350.00	1500.00

Beilagen

Auf Anfrage.
Gewichts- und formatabhängig

Platzierungszuschläge

20%

Profitieren Sie bei Jahresabschlüssen von kostenlosen Firmen- und / oder Produkte-PR

Nutzen Sie diese wirkungsvolle Werbemöglichkeit fokussiert auf über 6000 Entscheidungsträger im ganzen Kanton Thurgau!

Kontaktangaben

Herausgeber

Thurgauer Gewerbeverband
 Thomas-Bornhauser-Strasse 14
 Postfach 397
 8570 Weinfelden
 071 626 05 05, info@tgv.ch

Druck

Fairdruck AG
 Kettstrasse 40
 8370 Sirnach
 071 969 55 22, info@fairdruck.ch

Redaktion

Peter Mesmer
 079 427 09 76, pmesmer@tgv.ch

Inserateverkauf

Nicole Felix
 071 626 05 05, nicole.felix@tgv.ch



Agenda

Oktober 2021		
Datum	Anlass	Ort
28.	Herbstversammlung EIT.thurgau EIT.thurgau	Gasthaus Schupfen Diessenhofen
28.	5. Agro Food-Fachseminar Kompetenznetzwerk Ernährungs- wirtschaft (KNW-E) AG	Halag Chemie AG, Aadorf

November 2021		
Datum	Anlass	Ort
03.	Mentoren-Anlass Mentoring Thurgau	Haustechnik Eugster AG, Arbon
04.	Herbstversammlung Apotheken Thurgau	Gasthaus zum Trauben, Weinfelden
04.	25. Wirtschaftsforum Thurgau	Thurgauerhof, Weinfelden
18.	Herbstversammlung suissetec thurgau	Gasthaus zum Trauben, Weinfelden
18.	Thurgauer Technologieforum	Bildungszentrum für Technik, Frauenfeld

November 2021		
Datum	Anlass	Ort
22.	November Treffen KMU Frauen Thurgau	Weiterbildungs- zentrum Wirtschaft Weinfelden
27.	Weihnachts- und Adventsmarkt Vereinigung Münchwiler Firmen	Dorfplatz, Münchwilen

Dezember 2021		
Datum	Anlass	Ort
03.	2. Innovationsforum Ernährungswirt- schaft, Innovationsboard Tänikon	Tänikon
03.	Mode Grob, Modeschau mit Samichlaus Gewerbeverein Bürglen und Umgebung	
03.-05.	Macardo Adventsmarkt	Amlikon-Bissegg
05.	Chlausmarkt	Romanshorn

**4 Nähateliers
305 IT-Spezialisten
7 Spinnereien**

Und für über 13'000
weitere KMU haben wir
massgeschneiderte Lösungen.

 **asga**
pensionskasse

Kastenwagen für grosse und schwere Aufgaben



Die Kastenwagen von VW Nutzfahrzeuge bringen Sie und Ihre Ladung zuverlässig ans Ziel und unterstützen Sie bei grossen und schweren Aufgaben. Sei es der selbstbewusste neue Caddy Cargo, der Transporter 6.1 der alles gibt oder der Crafter, dem nichts zu viel wird, wir haben das richtige Modell für Sie. **VW Nutzfahrzeuge. Die beste Investition.**



Nutzfahrzeuge

amag

AMAG Frauenfeld
Zürcherstrasse 331, 8500 Frauenfeld
Tel. 052 728 97 77, www.amag.ch

AMAG Kreuzlingen
Hauptstrasse 99, 8280 Kreuzlingen
Tel. 071 678 28 28, www.amag.ch

Logisch, TKB.

150
Jahre

**GUMMI-
STIEFEL
STATT
LACK-
SCHUHE.**

Meine TKB Beraterin kommt zu mir in den Betrieb, wenn ich etwas zu besprechen habe. So versteht sie mein Geschäft besser und kann mir passende Lösungen anbieten.

tkb.ch/firmen



**Thurgauer
Kantonalbank**
FÜRS GANZE LEBEN